

Laibacher Zeitung



Prenumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 25 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Anzeigengebühr: für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 4. Dezember 1913 (Nr. 280) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

- Nr. 748 «Zarja» vom 1. Dezember 1913.
- Nr. 272 «L'Indipendente» vom 24. November 1913.
- Nr. 108 «La Coda del Diavolo di Trieste» vom 26. November 1913.
- Nr. 2483 «Il Lavoratore» vom 26. November 1913.
- Ansichtskarte aus Levico mit der Aufschrift: «Un saluto da Levico. Vista generale coi monti».
- Nr. 48 «Zár» vom 27. November 1913.
- «České Slovo. Večerník» vom 26. November 1913.
- Nr. 48 «Labské proudy» vom 28. November 1913.
- Nr. 96 «Deutsche Volkswacht» vom 29. November 1913.
- Nr. 23 «Vesna» vom 1. Dezember 1913.
- Nr. 48 «Brüner Wochenblatt» vom 29. November 1913.
- Nr. 34 «Der Social-Demokrat» vom 28. November 1913.

Nichtamtlicher Teil.

Rumänien.

Aus Bukarest wird der „Pol. Kor.“ berichtet: Zu den ersten Aufgaben der seit einigen Tagen versammelten gesetzgebenden Körperschaften wird die Beratung jener Gesetze gehören, die sich auf die Annexion der neuen Gebiete und ihre Neuorganisation beziehen. Die Einmütigkeit aller politischen Parteien des Landes in der Würdigung der erfolgreichen Politik der heutigen Regierung lassen annehmen, daß das Parlament mit seiner Anerkennung der rumänischen Aktion während der letzten Krise nicht zurückhalten wird. Welchen Verlauf die innere Politik nach der Erledigung dieser Aufgabe nehmen wird, läßt sich noch nicht mit Sicherheit erkennen. Das Zusammenarbeiten der beiden Parteien, die jetzt die Regierung bilden, war von Anfang an als zeitlich begrenzt gedacht. Es war ein in den Beratungen der Parteien wiederholt ausgesprochener Grundsatz, daß die beiden Parteien ihre gemeinschaftliche Arbeit als beendet betrachten, wenn die auswärtige Krise zum Abschluß gekommen sein wird. Dieser Fall würde mit der parlamentarischen Erledigung der Annexionsgesetze eintreten. Gelegentlich der Wahl des Ministerpräsidenten Majorescu

zum Chef der konservativen Partei wurde hieran von einigen Mitgliedern dieser Partei ausdrücklich erinnert und Äußerungen von demokratischer Seite lassen erkennen, daß auch diese Gruppe mit der Beendigung der gemeinschaftlichen Arbeit rechnet. Da man annehmen kann, daß die parlamentarischen Arbeiten, soweit sie sich auf die Annexion der neuen Gebiete beziehen, einen raschen und glatten Verlauf nehmen werden, so ist die Lösung dieser Frage vermutlich schon für die nächsten Wochen zu erwarten.

Militärisches aus Frankreich.

Ein auswärtiger militärischer Berichterstatter schreibt der „Pol. Kor.“: Schon seit einiger Zeit schenkt die französische Regierung der Ausbildung und Verwendung der Reserveformationen für den Kriegsfall ganz besondere Aufmerksamkeit. Der Grund ist, daß im Mobilmachungsfall jedes Armeekorps erster Linie sofort mit drei Divisionen — zwei aktiven und einer Reserve-division — ins Feld rücken soll. Dazu müssen naturgemäß schon im Frieden geeignete Maßnahmen getroffen sein, und zu ihnen gehören nicht nur die Übungen der Reserveformationen in großen Verbänden (Regiment, Brigade, Division), sondern auch die ständige Fortbildung der Reserveoffiziere. Es darf als muster-gültig bezeichnet werden, was besonders in letztgenannter Hinsicht seitens der maßgebenden militärischen Stellen in Frankreich geschieht. Auch für die Bestrebungen der Vereine für die Vorbereitung zum Militärdienste interessiert sich die Regierung schon lange. Und dies Interesse hat allmählich zu der Überzeugung geführt, daß es an der Zeit sei, die bisher privaten Bemühungen dieser Vereine unter ein militärisches Regime zu bringen und dadurch ihre Ziele weiter zu fördern. Was hauptsächlich der Reserveformation noch fehlte, waren die permanenten Führer der zu Divisionen schon im Frieden vereinten Einheiten. Für alles übrige, so namentlich auch für eine wesentliche Verstärkung der Ergänzungskadets, hatten die neuen Kadetgesetze der Infanterie und Artillerie reichlich Sorge getragen. Dagegen wurde es für nicht ausreichend erachtet, daß ein inaktiver General im Mobilmachungsfall an

die Spitze einer Reserve-division treten und auch im Frieden ab und zu ihre Übung leiten sollte. Um diese Lücke in den bisherigen Maßnahmen auszufüllen und die vorhandenen Nachteile aus der Welt zu schaffen, hatte sich der jetzige Kriegsminister Etienne vor einiger Zeit in einer wohlbegründeten Eingabe an den Präsidenten der Republik gewandt und ihm vorgeschlagen, für jedes Armeekorps schon im Frieden einen aktiven Divisionsgeneral zu ernennen, der den Posten eines „Generalinspektors der Reserveformationen und der Vereine für die militärische Vorbereitung“ bekleiden sollte. Diesem Vorschlag hat das Staatsoberhaupt zugestimmt und das aus drei Artikeln bestehende Dekret unterzeichnet. Im ersten Artikel heißt es unter anderem, daß der betreffende Divisionsgeneral zur ersten Sektion des Generalstabs gehört und ihm als Stab ein Oberleutnant, ein Kapitän und das nötige Unterpersonal zugeteilt wird. Nach dem zweiten Artikel fällt dem Divisionsgeneral die Aufsicht über die Mobilmachungsformationen der Reserve- und Territorialarmee im Armeekorpsbezirk, die Ausbildung und Einberufung der Truppen und Kadets beider Formationen zu. In seiner Stellung als oberster Leiter der Vereine für die militärische Vorbereitung hat er sein Augenmerk hauptsächlich auf deren Ausbildung im Schießen und Marschieren zu richten. Im Mobilmachungsfall übernimmt er die Führung der Reserve-division. Im dritten Artikel ist bestimmt, daß der Generalinspektor im Frieden dem kommandierenden General unterstellt ist. Seine Beziehungen zum Chef des Generalstabs des Armeekorps und zu den übrigen Militärbehörden des Korpsbereichs werden noch durch besondere ministerielle Bestimmungen geregelt.

Politische Uebersicht.

Laibach, 5. Dezember.

In einem anläßlich des dreißigjährigen Gedenktages der Überfiedlung des österreichischen Parlamentes in den Bau Hansens am Franzensring geschriebenen Artikel führt Präsident Dr. Schönböck im „Neuen W. Tagblatt“ aus, daß im österreichischen Parlament infolge des starken Hervortretens der nationalen Idee

Fenilleton.

Des Königs Vetter.

Von Jean-José Frappa (Paris). (Schluß.)

„Wenn ich darauf warten soll!“
„Brauchen Sie denn das Geld so dringend? Sie sind ein braves junges Mädchen mit bescheidenen Ansprüchen und Sie werden doch auch Kunden haben, die zahlen.“
„Gott sei Dank. Aber ich . . . ich . . . ich will heiraten . . .!“
„Sie wollen heiraten? Ist es möglich? Und wer ist der glückliche Sterbliche . . .?“
„Ein Kutscher, ein sehr ordentlicher Mann.“
Der Dichter prallte, entsetzt zurück.
„Ein Kutscher? Sie heiraten einen Kutscher? Sie, so jung, so schön, so zart . . .“ und der Dichter betrachtete aufmerksam das junge Mädchen, dessen Wangen sich dunkelrot färbten. „Ein Kutscher? Er wird Sie unglücklich machen!“
„Im Gegenteil, Herr Dufresny.“
Und Jeannette rollte verlegen an dem Saum der Schürze, Dufresny ging aufgeregt im Zimmer auf und ab, unverständliche Worte vor sich hinhimmeln, dann blieb er vor dem jungen Mädchen stehen.
„Also um Ihren Kutscher zu heiraten, brauchen Sie meine zweihundert Pistolen? Diese Summe soll wohl Ihre Mitgift sein?“
„O nein,“ unterbrach ihn das Mädchen, in den heiligsten Gefühlen verletzt, „ich habe zweihundert Dukaten beiseite gelegt, zweihundert Dukaten, die ich mir von meiner Arbeit erspart habe.“

Der Dichter war einen Augenblick sprachlos. „Zweihundert Dukaten?“
„Nicht ein Sou fehlt daran.“
„Donnerwetter! Wäscherin scheint ein einträgliches Geschäft zu sein als Dichter und Liebling der Muse. Zweihundert Dukaten!“
Er sah jetzt die kleine Wäscherin mit ganz anderen Augen an und entdeckte auf ihrer linken Wacke einen kleinen Schönheitsfleck, der ihrem Gesichtchen einen pikanten Reiz gab. Alles drehte sich um ihn, ein Frühlingssduft hüllte das Zimmer ein, und die alten grauen Bücher schienen ihm zuzulächeln.
„Sie lieben Ihren Kutscher wohl sehr?“ stammelte er.
„Lieben?! Ach Gott, ich finde ihn ganz nett.“
„Sie lieben ihn also nicht mit jener heißen, verzehrenden, allmächtigen Liebe, die imstande ist, die Welt aus den Fugen zu heben? O, Gott, ich danke dir aus der Tiefe meiner Seele!“ Er faßte die Wäscherin an beide Hände. „Wie können Sie, ein fleißiges, gebildetes, intelligentes Mädchen Ihr Geschick an das eines Bauern fesseln? Dürfen Sie nicht höhere Ansprüche stellen? Ich werde Ihnen etwas sagen, was Ihnen unglaublich klingen wird . . . Ich, ich selbst biete Ihnen meine Hand, wollen Sie mich heiraten?“
„Sie?“
„Ja, ich, und glauben Sie vielleicht, daß ich nicht so viel wert bin wie Ihr Kutscher? Ich bin ein Enkel Heinrichs des Vierten, Kammerdiener, Garteninspektor des Königs, und was noch viel mehr ist, sein Vetter.“
„Der Vetter des Königs?“
„Jawohl, und wenn Sie mich heiraten, werden Sie meine Cousine.“

„Die Cousine des Königs? Ich?“ rief Jeannette.
„Aber das ist ja unmöglich, und Sie wollen mich wirklich zur Frau, Herr Dufresny? Ist es Ihr Ernst, oder scherzen Sie?“
„Mein vollkommener Ernst. Nehmen Sie meine Werbung an?“
Fräulein Jeannette war geblendet. Vor ihren Augen erschienen die Bilder von Heinrich dem Vierten. Sie sah sich im Parke von Versailles und hörte, wie Ludwig der Bierzehnte sie fragte: „Wie geht es Ihnen, meine liebe Cousine?“
„Ob ich es annehme? Ob ich es annehme? Aber natürlich, es ist mir eine Ehre . . .“
Beglückt faßte der Dichter sie unter den Arm.
„Dann wollen wir keine Zeit verlieren, Jeannette, kommen Sie.“
„Wo hin?“
„Wir wollen sofort unser Aufgebot bestellen. Aber vorher . . . erwartet Sie nicht vielleicht zu Hause ein gutes Frühstück?“
„Ja, ein Huhn, das mir gestern Verwandte geschickt haben.“
„Ein Huhn im Topf, welche Freude für meine großen Ahnen!“
Und Dichter und Wäscherin — schritten Arm in Arm die Treppe hinab.
*
Als Ludwig der Bierzehnte am nächsten Morgen seine Gemächer verließ, um sich zur Messe zu begeben, bemerkte er in der ersten Reihe der Höflinge den Kammerdiener und Garteninspektor Dufresny, der ihn flehend anblickte.
„Wie steht es mit der Gesundheit, Spieler Dufresny?“

das Majoritätsprinzip immer mehr zurückgedrängt wurde. Dadurch wurde das Parlament immer schwächer und das konstitutionelle Prinzip büßte von seiner Kraft immer mehr ein. Es sei unumgänglich notwendig, daß sich über die nationalen Wirrnisse wieder eine große politische Idee stellt, welche es den verschiedenen Nationen ermöglicht, im Dienst dieses Gedankens eine kräftige und zielbewußte Majorität zu bilden, welche auch einen entsprechenden Einfluß auf den Staat und dessen Gewalten ausüben kann.

Der deutsche Reichstag setzte am 4. d. M. die Besprechung der Interpellation in der Zabern-Angelegenheit fort. Der Reichskanzler wies die in der vorangegangenen Sitzung gegen ihn erhobenen Angriffe zurück und präziserte dann seine Politik gegenüber Elsaß-Lothringen, als deren erste Aufgabe er die Wiederherstellung der Harmonie zwischen der Militär- und Zivilverwaltung bezeichnete. Nach längerer Debatte schritt das Haus zur Abstimmung über die Anträge der fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokraten, welche lauten: Der Reichstag wolle beschließen, festzustellen, daß die Behandlung der Interpellationen durch den Reichskanzler der Anschauung des Reichstages nicht entspreche. Unter allgemeiner Spannung und lautloser Stille verkündete der Präsident, daß die Anträge mit 293 gegen 54 Stimmen bei vier Stimmenthaltungen angenommen wurden. Die Verkündung des Resultates der Abstimmung wurde von der Linken und vom Zentrum mit andauerndem Beifalle, von der Rechten mit tiefer Stille aufgenommen.

Aus München, 4. Dezember, wird gemeldet: Ministerpräsident Freiherr von Hertling kam in der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten auf seine kürzliche Äußerung zu sprechen, daß es jetzt mit den Rüstungen auf lange Zeit ein Ende haben müsse, und wiederholte, er sei der Meinung, daß die letzten Rüstungen auf Jahre hinaus ausreichen, um die Machterstellung Deutschlands zu befestigen.

Aus Petersburg wird gemeldet: Seit einigen Tagen erhalten sich in politischen Kreisen hartnäckig Gerüchte, der Konflikt zwischen dem Ministerpräsidenten Kokovcev und dem Minister des Innern Maklakow habe sich derart zugespitzt, daß der gegenwärtig nach Livadia abgereiste Ministerpräsident eine Entscheidung herbeiführen werde. Ein Hauptpunkt des Konfliktes seien die Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Reichsduma. Demgegenüber bringen die Blätter Äußerungen des Ministers des Innern zu einer parlamentarischen Persönlichkeit, wonach Maklakow in der letzten Zeit die erhöhte Arbeitsfähigkeit der Reichsduma anerkannt und die Meldung dementiert habe, als hätte er im Ministerrat den Antrag gestellt, die Reichsduma bis Weihnachten aufzulösen.

Aus Washington wird berichtet: Das Repräsentantenhaus hat eine Bill angenommen, welche den Präsidenten ermächtigt, Freiwilligenregimenter zu organisieren, falls nach seiner Ansicht ein Krieg bevorstehe.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine kostspielige Kur.) Aus Budapest wird gemeldet: Das Mitglied des Magnatenhauses Andor von Semsey, ein 76jähriger Mann, befindet sich gegenwärtig in einem Sanatorium zur Kur. Da die Ärzte für den Patienten 300 Milligramm Radium benötigten, dieses Quantum aber in Oesterreich nicht aufzutreiben war, wandte man sich im Namen des Patienten an den amerikanischen Stahltrust, von dem die Nachricht eintraf, daß 300 Milligramm Radium um den Preis von 148.000 K geliefert werden. Baron Semsey hat das Geld sofort expresse nach Amerika absenden lassen. Er gedenkt, das Radium nach Beendigung seiner Kur der ungarischen Akademie der Wissenschaften als Geschenk zu übergeben.

— (Die Hinrichtung als Fremdenverkehrsstörung.) Auf Bermuda spielt sich gegenwärtig eine eigenartige Affäre ab, die trotz ihres düsteren Hintergrundes nicht frei von Tragikomik ist. Die Bermudainsel ist das Winterel Dorado der Nordamerikaner. Was für uns Meran und die Abria, für ganz Europa die Riviera bedeutet, ist dem Yankee Bermuda. Der reiche Nordamerikaner aus dem Osten verbringt mit seiner Familie in den glanzvollen, von einem geradezu barbarischen Luxus überladenen Hotels auf Bermuda die rauhen Monate. Die Multimillionäre haben dort ihre wundervollen Villen, und auf Bermuda gewesen zu sein, gilt dem Snob sogar als untrüglicheres Zeichen des Reichtums als die Europareise. Und nun ereignet sich der Fall, daß ein des Nordes überführter Neger in Bermuda hingerichtet werden sollte. Das Urteil war rasch gesprochen, aber die Vollstreckung ist nicht so einfach. Der Delinquent ist zwar da, aber der Henker weigerte sich, ihn aufzuknüpfen. Der wackere Scharfrichter hat sein würdevolles Amt seit drei Jahrzehnten inne, ohne jemals Gelegenheit gehabt zu haben, es auszuüben. Und nun erklärte er, er sei zu alt für solche Sachen, und machte den Richtern den nicht ganz unberechtigten Vorwurf, daß sie ihn so lange beschäftigungslos ließen, bis er sein Handwerk verlernt habe. Schließlich fand man im Gefängnis einen Soldaten, der wegen eines Totschlages sitzt und gerne bereit war, jemanden aufzuhängen, wenn man ihm als Entschädigung die Freiheit nebst 500 K in barem und einem Dampferbillett nach seiner englischen Heimat geben wollte. Alles war schon geordnet, als sich neue Schwierigkeiten einstellten. Man konnte auf ganz Bermuda keinen geeigneten Strick aufstreifen, wie man ihn zum kunstgerechten Aufhängen braucht. Endlich stellte der Kapitän eines gerade vor Anker liegenden Schiffes den Strick zur Verfügung. Am letzten Freitag hätte der Neger nun gehängt werden sollen, aber am Donnerstag versammelten sich die bermudanischen Hotel- und Pensionbesitzer und protestierten energisch gegen ein solches Schauspiel, das dem Renommee von Bermuda als Kurort schaden und viele empfindsame Damen vertreiben würde. Die hohen Obrigkeiten gaben, wie den Londoner Blättern berichtet wird, nach, und verschoben die Hinrichtung des armen Negers, der vergebens gegen diese Galgenfrist protestiert, bis zum Sommer, wo tiefer Frieden auf Bermuda herrscht.

— (Der bellende Mensch.) Man schreibt aus Paris: Personen, die des Abends ihrem in den Pariser Vororten gelegenen Heim zueilten, haben in letzter Zeit einen geheimnisvollen Menschen bemerkt. Langsam schleicht er durch die dunklen Straßen, an den Gittern der Villengärten entlang, bleibt vor allen Türen stehen und fängt plötzlich wütend zu bellen an. Wenn ihm auf

sein wütendes Gebell eine ebenso wütende Hundestimme antwortet, zieht er sofort ein Notizbuch und einen Bleistift aus der Tasche, notiert die betreffende Villa, entfernt sich und fängt an der nächsten Tür sein Verfahren wieder von vorn an. Handelt es sich vielleicht um einen Verrückten? Ach nein! Der nächtliche Beller ist ein Detektiv, der den Auftrag erhalten hat, die Zahl nicht angemeldeter Hunde festzustellen. Und seine Kriegslist ist um so wirksamer, als von den Kötern, die am Tage sehr wohl zu schweigen verstehen, des nachts kein einziger dem Rufe eines „Kollegen“ gegenüber gefühllos bleibt.

— (Der „Held“ und die Klapperschlange.) An der Operstation der Pariser Untergrundbahn fand ein Beamter ein Paket, das ein Fahrgast liegen gelassen haben mußte. Pflichtgemäß gab er es dem Inspektor der Station, der es in seine Amtsstube nahm und es dort öffnete. Dabei machte der Beamte eine etwas aufregende Entdeckung: In ein Tuch eingewickelt fand er nämlich eine ausgewachsene Klapperschlange. Es schien, als ob das gefährliche Kriechtier schlafte. Der mutige Beamte hatte inzwischen rasch einen Holzhammer ergriffen, mit dem er kräftig auf das Tier einschlug und ihm auch anscheinend den Schädel zerschmetterte. Am Abend des Tages erschien jedoch in einer Pariser Zeitung eine Anzeige, worin ein gewisser Rochel ein Paket suchte, das er in der Untergrundbahn liegen gelassen habe und das eine ausgestopfte Klapperschlange enthalten habe. Der Beamte muß nun als „Schlangentöter“ viel Spott über sich ergehen lassen.

— (Die ungenügende Empfehlung.) Von dem kürzlich verstorbenen französischen Marineminister Loctroy erzählen die „Annales“ eine amüsante Anekdote. Er hatte einmal irgendwem dem Marineminister dringend empfohlen, lange bevor er selbst das Portefeuille übernahm. Der Betreffende meldet sich nun bei dem neuen Marineminister: „Ich möchte Sie nun bitten, mir die Stelle...“ — „Aber die ist ja besetzt.“ — „Gewiß, aber Sie können sie für mich freimachen, Sie brauchen nur zu befehlen.“ — „Zunächst, das könnte ich. Aber dann müßten Sie eine ganz besonders gute Empfehlung bringen.“ — „D, die bringe ich. Schlagen Sie nur einmal in Ihren Akten nach!“ Loctroy entläßt den Zubringlichen, sieht dann nach und findet zu seinem Erstaunen seinen eigenen Brief mit der dringenden Empfehlung. Und ohne zu zögern, schrieb er dem Vorgesetzten: „Die Empfehlung, von der Sie sprachen, ist ganz ungenügend; bringen Sie mir eine von jemandem, der Sie besser kennt.“

— (Ein Stahlwunder der modernen Technik.) Die amerikanische Wolkenträger-Baukunst, die dank der Verwendung des Stahls in der Technik so gewaltige Fortschritte gemacht hat, daß sie, wenn es sich rentierte, 100stöckige Riesenbauten aufzuführen könnte, hat jetzt ein neues Problem gelöst: die Konstruktion eines hängenden Wolkenträgers. Wie der „Bauwelt“ aus Newyork berichtet wird, handelte es sich in dem betreffenden Fall darum, an dem zwölfstöckigen Bureauhaus einer Gasgesellschaft Um- und Umbauten vorzunehmen, und zwar so, daß zu jeder Seite des alten Hauses ein 19stöckiger Wolkenträger errichtet und auf dem Hause selbst ein Aufbau von sieben Stockwerken aufgesetzt werden sollte. Da sich aber das Fundament des alten Hauses für eine derartige Belastung als ungenügend erwies, so kam einer der Ingenieure, Cullan Morris, auf den verwegenen Gedanken, die gewünschten sieben Stockwerke zwischen den beiden Neubauten aufzuhängen. So entstand der erste „hängende Wolkenträger“, der in einem binnen drei Wochen errichteten Stahlgerippe zwischen die beiden seitlich

Was in ihr noch lebendig ist aus der Jugendzeit... wer kann es wissen? Zwanzig Jahre im Höllengrabengewüst löschen viel aus! Aber wissen hätte der Kleekamp mögen, was sie denkt, wenn sie sich auf einmal in seiner Stube findet.

Während also im Kleekamp unversehens ein neuer Wind am dem Bestehenden rüttelt, ist im Haberhof ein stiller Tag.

Die laute Stimme der Bäuerin, die sonst wegen jeder Kleinigkeit ein Gezeter anhebt, fehlt und unwillkürlich atmet alles auf. Am meisten der Bauer. Nur einmal kommt er aus seiner Ruhe, als die alte Geng, nachdem sie vergeblich alle Augenblicke gefragt hat, ob der Hobein nichts braucht, Miene macht, sich mit ihrem Stricktrumpf häuslich in seiner Kammer niederzulassen.

Da reißt ihm die Geduld. Den Altknecht läßt er rufen und schreit ihm zornig zu: „Das Weibsbild schaff mir vom Hals! Ich will Ruh' haben...“, worauf dieser Geng aus der Kammer führt.

Eigentlich sollte nach des Bauern Wille Geng mit der Hobeinin in die Stadt. Aber im letzten Augenblick erklärt die Alte, nachdem sie mit Bibiana einen Blick gewechselt, sie habe das Reizen in allen Gliedern und müsse zu Hause bleiben.

Jetzt sitzt sie knurrend und gallig in ihrer Stube, sieht, wie gegen elf Uhr Stini mit einem fremden Herrn in das Haus tritt, wagt sich aber nicht mehr hinunter in des Bauern Nähe. Mit dem Aufpassen und Horchen, wie sie's Bibiana versprochen hat, ist's nichts. Trotzdem ahnt sie, was da drunten vorgeht, und zermartert ihr Gehirn um einen Ausweg, wie's zu verhindern wäre. Leider verläßt der fremde Herr nach einer Stunde das Haus, ehe ihr etwas Gescheites eingefallen ist.

Die Kleekampente.

Roman von Erich Ebenstein.

(27. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Hab's nie bemerkt bis heut', daß du taub bist, Fabian! Hast vergessen, daß ich gestern ins Austragstüchl hinübergezogen bin? Wo schon ein Weibsbild ist, kann auch ein zweites sein. Vor der Hand geht mich die Stube oben nichts an.“

Damit stand er, ohne das Tischgebet abzuwarten, auf und trat wieder vor das Haus hinaus.

Als der Stini eine Weile später den Kleekamphof verließ, um unten in Friedau den Rotar aus Sankt Eghy zu erwarten, den der Hobein sich „verschrieben“ hatte, flüstert er dem Bauer im Fortgehen zu: „Und doch hast ein Herz, Kleekamphofer!“

Der Bauer tat, als höre er nicht.

Nachmittag brachten sie die Lori aus dem Hüllgraben. Der Kleekamp ließ sich nicht bliden. Aber hinter den Vorhängen am Fenster des Austragstübchens lugte er nieder auf die Bahre, welche zwei handfeste Holz-knechte ins Haus drüben trugen.

Und während sein Blick auf dem bleichen Gesicht der Ebeseder Lori ruht, denkt er verwundert, wie wenig im Grund ihre Züge sich verändert haben in den letzten vierundzwanzig Jahren. Zweiundvierzig muß sie jetzt alt sein. Als sie achtzehn war, hatte er in ihr die künftige Kleekamphoferin ans Herz gedrückt...

Dann hat sie ihn schände von sich gestoßen, und aus Trotz hat er den Wunsch der Eltern erfüllt und die reiche Kathrine geheiratet.

Kein Wort in all den Jahren hatten sie mehr miteinander gewechselt. Und doch: aus dem Sinn war sie ihm nie gekommen, die Lori.

„Ihre Majestät sind sehr gnädig, sich nach meiner Gesundheit zu erkundigen,“ antwortete der Dichter, sich bis zur Erde verbeugend, „mir geht es so, wie es einem Manne geht, der in zwei Tagen heiratet.“

„Was zum Teufel,“ rief der König, „Dufresny, der Spieler, der Trinker, dessen Schulden du bezahlen selbst meine Börse nicht ausreicht, will heiraten? Wer ist die Unglückliche?“

„Eure Majestät sind sehr gnädig. Meine zukünftige Gattin ist eine Wäscherin, die den schönen Namen Joannette führt und verstanden hat, sich mit ihrer Hände Arbeit zweihundert Dukaten zu sparen.“

„Als Ihre Gattin wird sie nicht mehr zum Sparen kommen,“ lachte der König. „Aber bestellen Sie der Wäscherin Joannette, daß ich ihr aus meiner Schatulle tausend Dukaten Mitgift bewillige. Ich will nicht, daß meine Cousine Hunger leide. Keinen Dank, Dufresny — er gebührt Heinrich dem Vierten.“

Und Ludwig der Bierzehnte schritt lächelnd weiter, während sich sein Hof tief verneigte. Wie der Wind stürmte der Dichter nach Hause. Er winkte freundlich der alten Gemüsehändlerin zu, blieb einen Augenblick an Bäckerladen stehen: „Gott, was Sie wieder für ein schönes Kleid anhaben, Fräulein Liese! Sie sind entzückend frisiert, Fräulein Marguerite!“ — und den Sperlingen, die auf der Straße umherhüpften, warf er Brotkrumen zu...

Mit der Miene eines Mannes, der weiß, was er wert ist, sitzt der Garteninspektor Dufresny jeden Tag in der verräucherten Taverne des „Hotels de Nesles“ und spielt mit anderen Kavaliere Landsknecht, während zu Hause seine Frau eifriger als je wäscht und an ihren Cousin denkt, den König Ludwig den Bierzehnten...

(Autorisierte Übersetzung von Alfred Brie.)

den Wollenträger gehängt wurde. Zwischen den Wänden des alten Hauses und der Neubauten wurden Masten, im Fundamente der Neubauten verankerte Stahlfäulen bis zum 19. Stockwerk hinauf errichtet; auf je zwei dieser Stahlfäulen wurde ein gewaltiger Stahlträger montiert, deren größter bei 44 Tonnen Gewicht einen Durchmesser von acht Fuß vier Zoll (englisch) und eine Länge von 62 Fuß aufweist. Das schwebende Stahlgerüst ist mit dem Stahlgerippe des alten Hauses verbunden, ohne es irgendwie zu belasten. Die Montierung der Träger erfolgte mittelst eines Hebetrans von 80 Tonnen Tragfähigkeit, der die gewaltigen Stahlkosten an Drahtseilen in die Luft wirbelte. Nachdem die Stahlträger und die hängenden Stahlstreben vernietet waren, fing man an, das Stahlgerippe der sieben Stockwerke daran aufzuhängen, zunächst das Stahlgerüst des obersten Stockwerkes. Und so entstand als ein einzigartiges Meisterwerk der modernen Technik der „hängende Wollenträger“.

(Ein amerikanischer Reportertrid.) Der Fürst von Monaco macht gegenwärtig eine Reise durch die Vereinigten Staaten, auf der er, wie nicht anders zu erwarten, allerhand „amerikanische“ Erfahrungen sammelt. Der Pariser „Ezzellor“ plaudert amüsanter über die Ergebnisse des Fürsten, wie er zum Beispiel gleich bei der Ankunft mit seiner Jagd im Hasen von Newhork von Hunderten von Journalisten erwartet wurde, die ihn photographieren, fürs Kino verewigen, interviewen und beschreiben wollten. Jeder einzelne Reporter war der Vertreter der „größten“ Zeitung irgend eines Schlags, der größten wissenschaftlichen Revue, der größten Theaterzeitung, des größten Finanzblattes usw. Wenn der Fürst auf die Frage: „Wie denken Eure Hoheit über die Weltfinanzlage?“ zwei Worte hinwarf, fand er nächsten Tages ein zwei Seiten langes Interview im „größten“ Finanzblatt von Newhork. Am hübschesten ist jedoch folgende Anekdote, die auch, wenn sie nicht wahr ist, von echt amerikanischem Humor erfüllt ist: Fürst Albert wollte eines Tages mit der elektrischen Straßenbahn spazieren fahren, um das Newhorker Leben an der Quelle kennen zu lernen. Als der Kondukteur ihm sein Billett reichte, griff der Fürst in die Westentasche, um zu zahlen, mußte aber mit Bestürzung konstatieren, daß er kein Geld bei sich hatte. Vergeßlich oder mangelnde Gewöhnung (in Monaco zahlt bekanntlich Fürst Albert nur mit Schecks auf die Spielbank), kurz, er hatte gar kein Geld bei sich. Was war zu tun? Fürst Albert nannte unter Preisgabe seines Inkonitos dem Kondukteur seinen vollen fürstlichen Namen und seine Adresse. Doch in diesem Momente entdeckte er plötzlich in der äußeren Rocktasche — eine Fünfdollarnote. Der Fürst dachte nicht lange nach, wie die Note dahingekommen ist, sondern zahlte seine zehn Cents und war froh, seiner Verlegenheit entronnen zu sein. Anderen Tages las er auf der ersten Seite eines großen Newhorker Blattes gesperrt gedruckt die folgende Aufschrift über einen ellenlangen Artikel: „Wie ich dem Fürsten von Monaco fünf Dollar geborgt habe.“ Und ein findiger Reporter erzählte, daß er dem Fürsten auf Schritt und Tritt gefolgt war und ihm in der kritischen Situation auf der Straßenbahn unauffällig eine Fünfdollarnote in die Tasche gleiten ließ, um einerseits dem Fürsten, andererseits sich selbst einen Liebesdienst zu erweisen. Denn zweifellos war dieser umgekehrte Taschendieb einen Tag lang der „größte“ Reporter von Newhork.

(Humor im Theater.) Im „Strand Magazine“ erzählen berühmte Sänger und Sängerinnen lustige Abenteuer aus dem Bühnenleben. Als das lustigste Erlebnis seiner Bühnenlaufbahn bezeichnet der englische Sänger Sir Charles Santley einen Vorfall bei einer Aufführung von Gounods „Faust“, wo er den Valentin sang. Valentin ist eben gefallen, den Sterbenden hat Martha in ihren Schoß gebettet, und eine Pause ergriffenen Schweigens tritt ein. Da ruft plötzlich eine laute

Stini bleibt bei dem Hobein. Langsam reißt sich Stund an Stunde und die Dämmerung bricht herein. „Wo nur der Bub bleibt“, murmelt der kranke Bauer einmal über das anderemal besorgt und lügt mit scheuer Angst nach Stini, der selber ängstlich, doch dem Kranken nicht den Mut nehmen möchte. „Seit dem Unglück gestern ist er nicht heimgekommen! Wird ihm doch nichts zugestoßen sein?“ Was er sonst noch fürchtet, daß sich Franz am Ende gar ein Leid angehan haben möchte, wagt er nicht auszusprechen. Auch Stini denkt daran. Und je weiter die Zeit vorrückt, desto kleinlauter wird er. Gut hat er's gemeint mit dem Rat an die Sanna, und jetzt ist's doch so schlecht ausgegangen. Der eine liegt halbtot im Kleckampfhof und der andere . . . In seiner Herzensangst fängt er still zu beten an. Dazwischen beruhigt er den Kranken. „Schämen wird er sich halt, daß ihn der Zorn so gepackt hat . . . am Abend, wenn alle zur Ruh' sind, wird er schon kommen, wirst sehen, Hobein . . .“ „Daß er aber auch gar so hat sein können! Allweil ist er gut und still gewesen, wie wenn ihn nichts aus der Ruh' bringen könnt!“ „Das sind halt die heißesten, die am kältesten anschauen! Und dann die Lieb' . . . die ist schon so: Himmel und Höll' trägt sie gleicherweise mit sich.“ (Fortsetzung folgt.)

Stimme von der Galerie: „Steht doch nicht so rum, knöpft ihm lieber den Kragen auf!“

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Berichte der Gesellschaft für Höhlenforschung in Laibach.

Josef Anton Nagel und sein Manuskript über die Höhlen in Krain aus dem Jahre 1748.

Gesammelt von Paul Auauer, eingeleitet von Ingenieur Karl Vid. (Fortsetzung.)

Von einem besonders gearteten Ruß-Baum.

Es ist nicht allein dieses unterirdische Gebäu, womit die Natur das Dorf Cornial verherrlicht hat; sondern man findet auch alda bey einem Bauren einen Rußbaum von besonderer Eigenschaft.

Dieser soll, wie es mir die Inwohner bezeugten, bis den 24. Junij, nemlich bis am Tag des S: Johannis des Taufers ohne Blätter, und Früchte verbleiben; da doch um diese Zeit auf anderen Bäumen schon beides gefunden wird: Aber in der einzigen St. Johannis Nacht fangen sowohl Blätter, Blüte, und Früchte so geschwind zu wachsen an, daß dieselbe folgenden Tags den 24. Junij bereits so groß erwachsen sind als die Blätter und Früchte auf denen übrigen Bäumen. Ich bedauere, daß ich um diese Zeit nicht zu Cornial eintreffen konnte, um mich dieses Wunders mit eigenen Augen zu versichern; sondern nur bloß denen Worten Glauben beymessen mußte. Da aber auch in der Crainerischen Chronik von einem so gearteten Ruß-Baum Meldung gemacht wird, zudem so viele Leute mich dessen versicherten, so fand ich vor gut, diesen Baum vor Thro Macht dem Kayser zu kaufen, folgendes solchen zu rechter Zeit anhero nach Wien überbringen zu lassen. Und also wird die Erfahrung lehren, in wie weit diese Seltenheit gegründet sey.

Es schreibt Balvazor in dem ersten Theil seiner jeh berühmter Chronik (: pag. 579:) von einem derley bey Cornial befindlichen Ruß-Baum folgendes „Vor wenig Jahren hat Hl: Johann Herwart Graf v: Kauffstein, Lands-Hauptmann zu Görz seel: Gedächtniß selber mir erzählt, Er habe eben in dem selbigen Jahr, als er mir solches hernach gesagt, den Tag vor St: Johannis alda vorbei reitend, den Baum gesehen, aber ihn noch unbegrünt angetroffen, und nicht glauben können, daß dieser Baum morgen schon grünen, viel weniger Frucht tragen sollte. Weswegen Er hingegangen, und um einen Ast ein Papier gebunden, selbiges auch mit seinem Siegel verpertschiert, hernach dene dortwohnenden Bauren versprochen, daß, welcher ihm morgen diesen Sigillirten Ast auf Görz begrünt bringen würde, derselbe eines guten Trind-Geldes gewärtig sein sollte: des anderen Tages gegen Mittag habe ihm ein Bauer den versiegelten Ast mit großen Blättern vollkommen begrünt, dazu mit einer großen Ruß bewachsen überbracht: Dessen er sich höchlich verwundert . . .“ Meine eigene Erfahrung und Untersuchung betreffend, so bin ich im Jahr 1684. eben zu dem Ende dahin gekommen, am 23. Junij in Gesellschaft des Hof-Caplans, welchen Hl: Johann Franz Rosetti Freiherr, der zur Reikastel wohnhaft, mit mir gegeben, gegen Abend zeitlich dort angelangt. Es war aber der Baum schon vor 3. Tagen ein wenig grün; also haben wir so wohl vor, als um- und nach Ritternacht fast immerzu unter dem Baum gewandelt, und seynd herum spazieren gegangen; um davon eine ohnbetrüglige Augen Probe einzunehmen. Als der Morgen angebrochen, war der Baum recht völlig grün, mit grossen gänzlich ausgewachsenen Blättern, wie die andere belaubt, dazu mit Rüssen reichlich aufgeschaußt; welche aber die Größe der anderen amoch nicht erreicht hatten; sondern viel kleiner waren. Es beglaubten mir aber gewisse Ehrliche Leute, so in selbigen Dorff wohnen, für eine unbetrüglige Gewißheit, dieser Baum würde in dreyn Tagen eine so vollkommene Frucht tragen, als wie die Neben-Bäume immermehr, und keinen derselben hierin weichen: Den, weil 3. Tage zuvor er sich ein wenig angegrünt, würde er auch in 3. Tagen hernach zu vollkommener Frucht gebeyhen. Wobey sie dieses zur Versicherung dessen ferner befügten, daß er vor etlich und zwanzig Jahren gleichfalls 3. Tage zuvor zu grünen angefangen: seit derselben Zeit seye es nur einmal geschehen, daß er zweyn Tage zuvor grün worden; zweymahl aber, daß er nur einen Tag vorher gegrünt: Derhalben wieviel Tagen zuvor, es seye gleich einer, zween oder drey, er das grüne angelegt, in so vielen Tagen hernach gelangte auch seine Frucht zu der Größe, die man an den anderen siehet: sonst aber werde er allezeit nur über Nacht, will sagen, nur in einer einzigen Nacht, grün, und komme auch die Frucht in rechter Größe, gleich den Rüssen der anderen Bäume.“

Dieser Baum, wovon der Rathor schreibt, ist bereits vor einigen Jahren wegen grossen Alters von einem Sturm-Wind umgerissen worden; und stunde außer dem Dorff auf dem Felde. Es haben sich viele bemühet von diesem alten Baum zu propffen, und seine Frucht zu pflanzen, um mehrere derley Bäume zu erhalten; aber all ihr Vornehmen war vergebens: Die dabon gezielte Bäume hatten jedesmal die gewöhnliche Eigenschaft. Nur der einzige Bauer, bey dem ich anfangs berührten gefunden, ist so glücklich gewesen, von einer

Ruß des alten Baumes einen eben so gearteten zu ziegeln. Vielleicht ist das Erdreich in seinem Garten, worin er aufgewachsen, eben so beschaffen, als jenes, worin der alte Baum gestanden ist.

Man man sich bey den leichtglaubigen und unwissenden nach der Ursach dieser Seltenheit erkundiget, so sagen sie, daß dieses ein Wunderwerk von Gott seye: Weilen auf dem Ort, wo der alte Baum gestanden, dem S: Johanni dem Tausfer eine Kirche hätte aufgebauet werden sollen, solches aber unterblieben wäre. Allein die Wahrheit dieser Erzählung erhellet genugsam aus deme: Weilen man anjeko auch auf einem anderen Orte derley Wunderwerk wahrnehmen kann.

(Zollbeirat.) Auf Grund des mit Allerhöchster Entschliesung vom 7. September l. J. abgeänderten Statuts des Zollbeirates wurden die durch diese Abänderung notwendig gewordenen Ernennungen von Mitgliedern und Ersatzmännern des Zollbeirates vollzogen. Hiernach gehören dem Zollbeirate u. a. die Herren Kamillo P a m m e r, Direktor in Laibach, als Mitglied und Jean B. P o l l a k, Lederfabrikant in Krainburg (Laibach), als Ersatzmann an, die für eine dreijährige Funktionsdauer auf Vorschlag der hiesigen Handels- und Gewerbetammer von Seiner Excellenz dem Handelsminister ernannt wurden.

(Militärische Belobungen.) Das Korpskommando hat die belobende Anerkennung ausgesprochen: dem Rittmeister Ludwig S p a r o w i z des Dragonerregiments Nr. 5 für seine 17jährige sehr gute Dienstleistung bei der Truppe; dem Oberleutnant, zugeteilt dem Generalstabe, Bernhard L a u e r von S c h m i t t e n f e l s für seine zweijährige sehr gute Dienstleistung als Generalstabsoffizier der 12. Infanteriebrigade; dem Oberleutnant Ferdinand P i t t o n i Edlen von D a n n e n f e l d des Feldjägerbataillons Nr. 7 anlässlich seiner Enthebung vom Dienste als Bataillonsadjutant, für seine neunjährige vorzügliche Tätigkeit auf diesem Posten.

(Zur Fünzigjahr-Feier der Schlacht von Oversee.) Die Kameradschaftsvereinigung ehemaliger Angehöriger des I. und I. Infanterieregiments König der Belgier Nr. 27 beabsichtigt den 50. Gedenktag der Schlacht von Oversee in besonders feierlicher Weise, und zwar womöglich auf dem Schlachtfelde selbst, zu begehen, wozu bereits die vorbereitenden Schritte eingeleitet wurden. Es ergeht vor allem an die Regimentskameraden, Offiziere und Mannschaft, welche diese Schlacht mitgemacht haben, die Bitte, ihre genaue Adresse an die erwähnte Vereinigung (Wien, XII./4, Bahnzeile 43), zwecks Veröffentlichung in einer herauszugebenden Jubiläumsschrift ehegefällig bekanntgeben zu wollen. Die der Vereinigung noch nicht angehörigen ehemaligen „Belgier“ werden freundlichst ersucht, sich dieser anzuschließen, da echter Kameradschaftsgeist und Humanität der oberste Leitstern des Vereines sind.

(Kameradschaftliche Zusammenkunft.) Wir erhalten folgende Mitteilung: Am 13. d. M. findet im Hotel „Palace“, Wien, VI., Mariahilferstraße 99, eine kameradschaftliche Zusammenkunft ehemaliger Offiziere des I. und I. Infanterieregiments König der Belgier Nr. 27 statt. Beginn um 8 Uhr abends. Gäste willkommen.

(Notes Kreuz.) Die Bundesleitung der Oesterreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze hat, wie bereits gemeldet, zum Zwecke der Hebung des Pflgerinnenwesens und zur Vermehrung modern ausgebildeter und tüchtiger Pflgerinnen für Krieg und Frieden das Rote Kreuz-Schwesterheim in Wien, IV., Kollschitzgasse Nr. 15, errichtet. In dieses Heim werden a u s g e b i l d e t e Pflgerinnen, die 20—35 Jahre alt sind, die Bürgerschule absolviert haben oder eine gleichwertige Bildung besitzen, österreichische Staatsbürgerinnen und körperlich für diesen Beruf geeignet sind, als Rote Kreuz-Schwester gegen volle, freie Station und einen Anfangsjahresbezug von 480 K., Anfalls-, Invaliditäts-, Todesfallsversicherung und mit Pensionsanspruch aufgenommen. Diesem Internat ist ein zweites angegliedert, das der Ausbildung der Krankenpflgerinnen dient. In dieses letztere werden Mädchen und kinderlose Witwen im Alter von 20 bis zu 30 Jahren, die die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen, aufgenommen. Die Ausbildung dauert zwei Jahre. Im ersten Jahre hat die Schülerin einen monatlichen Beitrag von 70 K für die Ausbildung, dann Wohnung, Beheizung, Beleuchtung, Wäschereinigung und vollständige Verköstigung zu leisten, welcher Beitrag im zweiten Jahre entfällt. Da der Bundesleitung obliegt, für diese beiden Internate möglichst geeignete Bewerberinnen zu erhalten, wird dies zur öffentlichen Kenntnis gebracht und darauf aufmerksam gemacht, daß die Anmeldungen ehestens erfolgen müssen, weil die Eröffnung des Heimes baldigst stattfinden soll.

(Versendung der Legitimationskarten und Stimmzettel für die Wahl aus der Städtekurie.) In den nächsten Tagen werden den Landtagswählern in Laibach die Legitimationskarten und Stimmzettel für die am 16. d. stattfindenden Wahlen je zweier Landtagsabgeordneter aus den Städtewahlbezirken „Stadt Laibach 1“ und „Stadt Laibach 2“ durch die Post partienweise zugestellt werden. Gemäß § 26 L. W. O. werden die Wähler aufgefordert, in jenen Fällen, in welchen sie aus welchem Grunde immer längstens drei Tage vor der Wahl, also am 13. d. M. die Legitimationskarten und Stimmzettel nicht erhalten hätten, sie bei der k. k. Landesregierung persönlich zu beheben. Die Ausgabe der von der Post als nicht bestellbar zurückgelangten Legitimationen samt Stimmzettel wird am 13., 14. und 15. Dezember l. J.

von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 4 bis 7 Uhr abends im Regierungsgebäude im Zimmer Nr. 41, Parterre, Eingang von der Simon Gregorčič-Gasse, erfolgen.

(Postalisches.) Ernann wurden: zur Postmeisterin in Franzdorf die Postoffiziantin Amalia K u h e l j; zur Postoffiziantin die Postaspirantin Theresia Z n i d e r s i c für Adelsberg. Verliehen wurde dem Postboten Johann Dolžan die Postexpedientenstelle in Ranker und der Postoffiziantin Lubmilla C v e t k o die in Godovič. Versetzt wurden: die Postoffiziantinnen Aloisia Z e m m e von Neumarkt nach Krainburg, Anna Z u p a n e v i c von Krainburg nach Neumarkt, Franziska D e b e v i c von Domžale nach Tolmein, Anna V i d a l i von Zirknič nach Domžale und Maria C e p o n von Adelsberg nach Horjul.

(Der erste Doktor der Pädagogik in Österreich.) Am 29. November wurde an der deutschen Karl Ferdinands-Universität in Prag der Professor an der k. k. Lehr- und Lehrerinnenbildungsanstalt in Innsbruck, Herr Eduard Burger zum Doktor der Philosophie promoviert. Da die Dissertation pädagogisch-philosophischen Inhalts und Gegenstand des Haupttrigonsums neben der Philosophie die Pädagogik war, so ist der genannte Herr, dem übrigens für seine Prüfungsleistungen durchaus die „Auszeichnung“ zuerkannt wurde, der erste „Doktor der Pädagogik“ in Österreich.

(Approbation zweier Lehrbücher.) Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht hat dem Lehrbuche: „Reisner J., Fizika za višje razrede srednjih šol. Laibach 1913. Verlag des fürstbischöflichen Privatgymnasiums in St. Veit ob Laibach. Preis geb. 5 K 80 h“ und dem Lehrbuche „Reisner J., Kemija za VII. gimnazijski razred. Laibach 1913. Verlag des fürstbischöflichen Privatgymnasiums in St. Veit ob Laibach. Preis geb. 2 K 50 h“ die Approbation erteilt, und zwar die des ersteren Buches für die Mittelschulen ausschließlich der Mädchenlyzeen, die des letzteren Lehrbuches für Gymnasien und Mädchenlyzeen, an denen die beiden Gegenstände in slovenischer Unterrichtsprache gelehrt werden.

(Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Rudolfswert hat an Stelle des krankheitshalber beurlaubten Oberlehrers Anton Sila die gewesene Lehrsupplentin Angela G r a d i s a r zur Supplentin an der Volksschule in Ober-Brusnice bestellt. Mit der Leitung der Schule wurde die definitive Lehrerin Maria S a b e betraut.

(Jubiläum.) Am 8. d. M. werden es 40 Jahre sein, seit Herr Apotheker Gabriel P i c c o l i seine Apotheke an der Wiener Straße in Laibach inne hat. Während dieser 40 Jahre war Herr Piccoli immer bemüht, seinem Unternehmen durch reelle Gebarung das allgemeine Vertrauen zu sichern. In Anerkennung dieser seiner Bestrebungen wurden ihm die Titel eines k. und k. Hoflieferanten und eines päpstlichen Hoflieferanten verliehen. Auch hat während dieses langen Zeitraumes Herr Apotheker Piccoli es nicht unterlassen, sei es durch Spenden aus patriotischen und anderen Anlässen, sei es durch unentgeltliche Lieferung von Medikamenten an Wohltätigkeitsanstalten Werke der Nächstenliebe zu vollbringen, so daß der Jubilär mit Genugtuung auf seine 40jährige Tätigkeit zurückblicken kann. Auch anlässlich seines 40jährigen Berufsjubiläums hat Herr Apotheker Piccoli verschiedener Wohltätigkeitsanstalten gedacht, so daß der Wunsch in uns rege wird, er möge noch viele Jahre seiner Familie und den von ihm bedachten humanitären Anstalten erhalten bleiben.

(Fünfundzwanzigjähriges Jubiläum der Krankenliste der selbständigen Gewerbetreibenden in Laibach.) Die Festversammlung, die ursprünglich auf Montag den 8. d. M. angesetzt war, findet schon morgen um 11 Uhr vormittags statt.

(Die Reinigung der Personenwagen.) In der letzten Zeit sind wiederholt Klagen gekündert worden, daß die Personenwagen und deren Toilettenräume zu wenig reinlich gehalten seien. Im Hinblick auf diese Beschwerden hat nun das Eisenbahnministerium, wie das „Eisenbahnblatt“ meldet, zur sorgfältigen Behandlung aller in dieser Richtung getroffenen sehr eingehenden Anordnungen allen Staatsbahndirektionen neuerlich genaue Weisungen erteilt. Außerdem sind zur Bereitstellung genügender Mittel für die Wagenreinigung auch die nötigen Vorarbeiten getroffen worden.

(550 Kronen verbrannt.) Am vergangenen Donnerstag ließ eine in der Bahnhofgasse bedienstete Magd ihren Sonntagstrock, in dessen Tasche sich 550 K in verschiedenen Banknoten und bei 13 K Kleingeld befanden, in ihrem Schlafzimmer neben einem blechernen Ofen auf einem Sessel hängen. Am Abend aber wurde der Ofen angeheizt, der Rock fing Feuer und verbrannte samt dem Papiergelde. Auch das Kleingeld wurde beschädigt.

(Im städtischen Pfandamte) wird die diesmonatliche Versteigerung der im Oktober 1912 belehnten Wertgegenstände (Gold- und Silberwaren, Juwelen) sowie der im Dezember 1912 belehnten Effekten (Ware, Wäschestücke, Maschinen, Fahrräder etc.) Donnerstag den 11. d. M. von 8 bis 12 Uhr vormittags in den Amtslokalitäten, Quergasse 2, stattfinden.

(Billigere Kohle.) Die Speditionsfirma Franz Uher, Laibach, Schellenburggasse 4, teilt uns mit, daß es ihr gelungen ist, durch große Abschlüsse sowie durch die Übernahme der Alleinverwertungen für Krain von den maßgebendsten Kohlenwerkstätten billigere Kohle auf den Laibacher Markt zu bringen. — Wir verweisen auf das heutige Inserat.

(Der gestrige Rifoloabend im Hotel „Union“) versammelte eine in Anbetracht des recht ungünstigen Wetters zahlreiche zu nennende Menge von beschönigenden Kleinen, die mit heller Ungeduld des verehrten und gescheuten Wohlwärters harreten, der da auf seinem lichtumwobenen Himmelsstern erscheinen sollte, um hernach auf die profaische Erde herunterzukommen und an die Harrenden unter weisen Ermahnungen und lohnendem Lob, wohl auch unter mildem Tadel seine himmlischen Bescherungen auszuteilen. Nachdem Herr Prof. Dr. F e r s e die Kleinen in launiger Ansprache auf das Kommen des sehnsüchtig Erwarteten vorbereitet hatte, erschien der Rifolo wirklich auf der in buntem Lichterglanz erstrahlenden, wolkenumhüllten und entgelmschwirrenden Himmelshöhe, nahm inmitten eines glänzenden Gefolges von Engeln, Zwergen und Wichtelmännchen feierlich Platz auf seinem erhabenen Thron, verlas aus einem Himmelsbuche Worte der Güte, hieß die Kleinen Drelturner, Knaben und Mädchen, vor sich kommen und ihm ihre Turnkünste zeigen, worauf er aus der greulich rollenden Hölle Luzifer und dessen wildes Unholdengefolge berief, um ihnen für die Zeit seines Abstieges auf die Welt das Thronfeld zu totem Treiben zu überlassen und sich, begleitet von seinem himmlischen Hofstaat, von Mephists und einer lustigen Person, gefolgt von einem irdischen Dienstmann mit einem bis an den Rand mit Süßigkeiten vollbeladenen großmächtigen Rückenkorb, zu den Kleinen zu begeben und seines Spenderamtes zu walten. So verlief der Abend in allseits hochbefriedigender, hergebracht anderer Weise.

(Ein Krampusabend) wird heute um 8 Uhr abends vom Turnverein „Sokol I.“ im großen Saale des „Mestni dom“ veranstaltet werden. Das Programm umfaßt Vorträge des Vereins-Salonorchesters sowie eines Gesangsquartetts; ferner wird eine Riege von Turnern des „Sokol I.“ und gegen Schluß eine Schar von Krampussen auftreten. Eintrittsgebühr 60 h.

(Evangelische Kirche.) Morgen gelangen beim Gottesdienste um 10 Uhr vormittags das Andante aus dem 5. Moll-Konzert von Golltermann und das Largo aus der Suite Op. 1 von Julius Klengel zum Vortrage.

(Platzmusik.) Günstiges Wetter vorausgesetzt, findet morgen um 1/2 12 Uhr vormittags in der Sternallee eine Platzmusik mit folgendem Programme statt: 1.) v. Zanetti: „Graf Crembault-Marsch“. 2.) Lehár: „Er und Sie“. 3.) Walzer. 4.) Gounod: Vorspiel zur Oper „Faust“. 5.) Puccini: Phantastie aus der Oper „Madame Butterfly“. 6.) Verdi: Präludium und Quartett aus der Oper „Rigoletto“. 7.) Lehár: Polpourri aus der Operette „Der Graf von Luxemburg“.

(Das Salonorchester in Radmannsdorf) veranstaltet heute um 8 Uhr abends im Salon der Restauration K. Kunstst. ein Konzert mit reichhaltigem Programm. Hieran wird auch die vortreffliche Pianistin Fräulein Vida K o b l e r mitwirken.

(Todesfall.) Gestern abends ist hier Frau Karoline P a u s c h i n, Kaufmannswitwe und Hausbesitzerin, nach kurzem Leiden im 73. Lebensjahre gestorben. Das Zeichenbengnis der herzenguten Frau, die in stiller Zurückgezogenheit ganz ihren Familienangehörigen lebte, findet Montag den 8. d. M. um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause Wolfgasse 6 aus statt.

(Die Betonarbeiten im Hauptkanal.) Die bei den neuen Rainauern durchzuführenden, bzw. fortzusetzenden Betonarbeiten wurden derzeit mit Rücksicht auf die nachteilig wirkende Kälte in den Monaten Dezember und Jänner bis auf weiteres eingestellt. Die damit nicht in Verbindung stehenden Arbeiten werden in dem Kanal derzeit noch fortgesetzt.

(Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 16. bis 23. v. M. 72 Ochsen, 2 Stiere und 9 Kühe, weiters 309 Schweine, 139 Kälber, 29 Hammel und 2 Kitz geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 4 Schweine und 15 Kälber nebst 322 Kilogramm Fleisch eingeführt.

(Neue Wasserleitungsanlage.) Die Ortschaft Höflein erhält, wie nun bestimmt verlautet, in der aller nächsten Zeit eine Wasserleitungsanlage. Die Durchführung übernehmen Landesingenieure, die Kosten tragen Land und Gemeinde. Für die aufstrebende Ortschaft, die erst kürzlich durch Finanzierung des Herrschaftsbefizers Gilbert Fuchs eine elektrische Beleuchtungsanlage erhielt, bedeutet dies wieder einen höchst erfreulichen, wesentlichen Fortschritt.

(Die Barbarafest in Idria.) Man schreibt uns aus Idria: Wie alljährlich wurde auch heuer der 4. Dezember, als der Tag der hl. Barbara, der Schutzpatronin der Bergleute, festlich begangen. Bereits am Vortage hatten die bergararischen Gebäude wie auch die der Schutzpatronin geweihte Stadtpfarrkirche reichen Flaggenschmuck angelegt. Am 4. Dezember vormittags wurde in der Pfarrkirche vom Herrn Dekananten Arko unter Assistenz ein feierliches Hochamt gelesen, woran die gesamte Bergwerksbeamtenschaft mit ihrem Vorstande, Herrn Hofrath W i l l e t, teilnahm. Abends fand in den Lokalitäten des Beamtenkasinos anlässlich des 65jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers eine Feier statt, die sich eines überaus zahlreichen Besuches erfreute. Unter anderen nahmen daran teil die Herren: Hofrath W i l l e t, Oberreal-schuldirektor Dr. B e u l, Stadtpfarrer und Dekan Arko, die Berg-räte Pirnat, Soika und Sotola, Bezirksgerichtsvorsteher Antloga, Forstmeister Friedrich, Berg-werksoberarzt Dr. S t i v e r a l, Dr. P a p e z u. a. Nach einigen einleitenden Musikstücken ergriff Herr Hofrath W i l l e t das Wort, um in einer schwungvollen, form-

vollendeten Rede die Bedeutung der Feier darzulegen. Unter anderem betonte der Herr Hofrath die Wichtigkeit des Bergbaues, von dem die gesamte Industrie und somit auch der Wohlstand abhängig sei. Und gerade das Bergwesen habe unter der glorreichen, nur dem Wohle des Volkes dienenden, 65jährigen Regierung des Obersten Bergherrn, Seiner Majestät des Kaisers, unter allen Industriezweigen den größten Aufschwung erfahren. Eben deshalb sei auch gerade der Bergmann dem erhabenen Monarchen so sehr zu Dank verpflichtet. Mit der Aufforderung, in ein „Gülden“ auf den Monarchen einzustimmen, schloß der Herr Hofrath seine Rede, die mit begeisterten Zurufen aufgenommen wurde. Die Hohn von der Militärkapelle intonierte Volkshymne wurde stehend angehört. — Bemerk sei noch, daß die präzissten Vorträge der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 27 mit großer Aufmerksamkeit angehört wurden und stürmischer Beifall fanden. Selbstverständlich wurde auch der Terzschore vollaus gehuldigt.

(Verloren) wurde gestern auf dem Wege von der Präzalgasse bis zur Herz Jesukirche ein schwarzes Handtäschchen mit 800 K. Da die Verlustträgerin ersatzpflichtig ist, wird der Finder dringend gebeten, das verlorene Geld sofort entweder bei der Polizeidirektion oder beim Hausmeister im Hause Nr. 15 in der Präzalgasse abzugeben.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 23. bis 29. v. M. kamen in Laibach 15 Kinder zur Welt (19,50 pro Mille), darunter 1 Totgeburt; dagegen starben 14 Personen (18,20 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 9 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 11,70 pro Mille. Es starben an Tuberkulose 4 (unter ihnen 2 Ortsfremde), an verschiedenen Krankheiten 10 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 5 Ortsfremde (35,71 %) und 8 Personen aus Anstalten (57,14 %). Infektions-erkrankungen wurden gemeldet: Typhus 1.

(Unfälle.) Diesertage verunglückte der Kondukteur Franz Potočnik in der Station Rakel dadurch, daß er beim Verschube über einen eingeschlagenen Pflock, den er nicht bemerkte, stolperte, auf die Schiene fiel und sich eine schwere Verletzung des linken Beines zuzog. — Der 17 Jahre alte Besitzersohn Franz Gradisnik in Kregarjevo bei Stein fiel am vergangenen Dienstag zu Hause von einem Wagen und brach sich beide Beine. — Der 20 Jahre alte Besitzersohn Alois Vregar in Privinje trieb diesertage einen Stier nach Hause. Unterwegs stieß der Stier den Vregar zu Boden, wobei sich dieser den rechten Arm brach.

(Selbstmord.) Wie uns aus Stein berichtet wird, hat sich vor einigen Tagen der 60 Jahre alte Besitzer Thomas Hribar in Jafen in seiner Schlafstube erhängt. Hribar, der stark dem Branntweintrunk ergeben war, dürfte den Selbstmord wegen mißlicher Vermögensverhältnisse begangen haben.

(Ein Straftendieb.) Als unlängst gegen 6 Uhr abends eine Kellnerin nach Hause ging, sprang in der Nähe des Hotels „Tivoli“ plötzlich ein junger Bursche, ohne ein Wort zu sprechen, auf sie zu und wollte ihr das Handtäschchen entreißen. Zwischen beiden entspann sich ein kurzer Kampf um das Täschchen, von dem der Täter erst dann abließ, als ihm die Überfallene einen kräftigen Stoß in die Brust versetzte. Die Handtasche, in der sich ein kleinerer Gelddbetrag befand, wurde beim Ringen völlig zerrissen.

(Verhaftung eines flüchtigen Diebes.) Vorgestern entwendete der 22 Jahre alte Arbeiter August Eichberger aus Gradni in Ungarn einem Gastwirte in Gottschee einen Gelddbetrag von 24 K und ergriff die Flucht. Eichberger fuhr mit dem nächsten Zuge gegen Laibach, wurde aber schon im Eisenbahnzuge in Großlupp verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert.

(Gelddiebstahl.) Vor einigen Tagen wurde der Gastwirtin Maria Dbar in Studorf, Gemeinde Wochein-Witterdorf, aus dem unversperrten Zimmer ein Gelddbetrag von 80 K gestohlen.

(Ein Hammel gestohlen.) Dem Besitzer Franz Dolinar in Eisern wurde aus dem versperrten Stalle ein Hammel entwendet. Die Haut und das Eingeweide wurden einige Tage später in der Nähe des Tatories unter einer Schuppe aufgefunden.

(Verhaftungen.) In Selo bei Laibach wurde ein dort bediensteter Knecht, der mit Gewalt ins Wohnzimmer seiner Dienstgeberin einbrang, dort erzedierte und Einrichtungsstücke beschädigte, verhaftet. Wetters nahm ein Wachmann auf der Untertrainer Straße einen Hilfsarbeiter wegen zudringlichen Bettelns fest.

(Verhaftung.) Auf dem St. Jakobsplatz wurde der beschäftigungslose Arbeiter Johann Windisch aus Tolks vrh in Steiermark wegen verbotener Rückkehr verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert.

„Die Herzogin von Crevetto“, ein ausgelassenes französisches Lustspiel, welches große Lachstürme erweckt, wird von heute bis Montag im Kino „Ideal“ vorgeführt. Die übrigen Lustspiele sind erstklassig, darunter die neueste Gaumont-Boche und das neue Lustspiel „O dieser Knopf“ mit Gigetta und Rodolphi. — Dienstag: „Der Nielsendrama und ein Lustspiel mit Prince: „Der flatterhafte Ghemann“.

(Verstimmung und Unlust) zur Arbeit haben in unendlich vielen Fällen ihren Grund in einer gestörten Verdauung. Das von der Natur geschaffene, in seiner Zusammensetzung und Stärke stets gleichmäßige Franz-Josef-Bitterwasser wird seit Jahrzehnten von den maßgebenden Professoren und Doktoren zur Behebung der

Stahlverstopfung verordnet. Natürliches Franz Josef-Bitterwasser wirkt, schon in kleinen Gaben genommen, sicher und schmerzlos; es ruft, im Gegensatz zu den meisten markt-schreierisch angepriesenen und prunkvoll ausgestatteten Modepillen, weder eine Reizung der Darmschleimhaut, noch schädliche Nachwirkungen hervor. „Unter den natürlichen, abführenden Mineralwässern“, berichtet „Le Journal de Médecine de Paris“, „kommt dem Franz Josef-Bitterwasser unbestritten der erste Platz zu.“ — Da viele Nachahmungen im Handel vorkommen, soll in Apotheken, Drogerien und Mineralwasserniederlagen dieser Mineralbrunnen mit vollem Namen verlangt werden. 1960

Theater, Kunst und Literatur.

** (Biederabend zur Laute.) Wir haben die eigenartige Kunst Dr. Moll's, dieses berufenen Künstlers des Volksliedes, der eine wichtige künstlerische Mission erfüllt, indem er weiteren Kreisen die Schätze ursprünglicher Volkspoesie enthüllt, in der letzten Saison bereits eingehend gewürdigt. Auch gestern entzückte er eine leider sehr kleine Gemeinde durch den hinreißenden Vortrag, durch die Charakterisierung der verschiedenen Stimmungen, durch den köstlichen Humor, mit dem er das oft derbe Lied aus dem Volke umkleidet, durch die zarte Poesie, die er mit herzlicher Empfindung aus den religiösen Sängen — wir verweisen nur auf das sinnig-anmuthvolle Lied „Maria an der Wiege“ — sprechen läßt. Der Gefahr der Monotonie solcher Vortragsabende weiß Dr. Moll glücklich durch die Verwandlungsfähigkeit seines Vortrages zu begegnen, der alle Ausdrucksformen in Wort und Ton, in Dialektfärbung, Tonschattierung u. dgl. m. umfaßt. Hierbei bleibt der Vortrag immer geschmackvoll, verletzt niemals das ästhetische Gefühl auch zartbefaiteter Zuhörer. Herr Dr. Moll erfreute sich herzlichen Beifalles nach jedem Liede. Der schöne Abend wäre wahrlich eines besseren Besuches wert gewesen.

(Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Heute findet, allgemeinen Wünschen entsprechend, eine Wiederholung der interessanten Einakter „Der Kammerfänger“, „Der Tod und der Tod“ und „Satans Maske“ statt. Sonntag nachmittags (Logenabonnement gerade) gelangt Strauß' „Fledermaus“ bei bedeutend ermäßigten Preisen zur Aufführung. Sonntag abends (Logenabonnement u n g e r a d e) wird die mit großem Beifalle aufgenommene Operette „Hoheit tanzt Walzer“ zum erstenmale wiederholt werden. Montag nachmittags (Feiertag, Logenabonnement ungerade) geht als Kindervorstellung das Kindermärchen „Rotkäppchen und der Wolf“ bei bedeutend ermäßigten Preisen in Szene. Montag abends (Logenabonnement gerade) wird eine Reprise der Operettenneuheit „Susi“ stattfinden. — Dienstag wird Hermann Sudermanns packendes Schauspiel „Die Ehre“ gegeben werden.

(Aus der Kanzlei des Landestheaters.) Am 3. d. M. nachmittags geht bei ermäßigten Preisen das beliebte Volksstück mit Gesang „Bruder Martin“ zum letztenmale in dieser Saison in Szene. Die Hauptrollen befinden sich in den Händen der Damen Winterova, Gjorgjevičeva, Bukšekova u. Zubanova sowie der Herren Strbinšek, Pohod (der auch Leiter der Vorstellung ist), Grom, Borštnik, Danilo und Drenovec. Bei der Vorstellung wird das Laibacher Vereinsorchester mit. Anfang um 3 Uhr, Ende um 1/2 6 Uhr. — Abends wird der ausgezeichnete Schwank „Ugrablene Sabinke“ („Raub der Sabinerinnen“) von Fr. und B. Schönthan zum erstenmale in dieser Saison gegeben werden. Der Schwank, der am Wiener Volkstheater über 100mal mit großem Lacherfolge gegeben wurde, wird auch in Laibach das lachlustige Publikum auf das vorzüglichste unterhalten. Die Hauptrollen haben die Damen Bukšekova, Winterova, Gjorgjevičeva und Zubanova sowie die Herren Pohod, Strbinšek, Grom, Sest und Danilo inne. Als Regisseur fungiert Herr Pohod, der das Stück neu inszeniert und sorgfältig einstudiert hat. Anfang um halb 8 Uhr, Ende um 10 Uhr.

(Die Zpavec-Konzerte der „Glasbena Matica“,) die für den 14. und 28. d. M. angesetzt waren, mußten verlegt werden, weil die Intendanz des Agramer Theaters dem mitwirkenden Herrn Krizaj für den 14. d. M. wegen anderweitiger Verpflichtung keinen Urlaub bewilligen konnte und weil überdies an diesem Tage das vollständige Orchester nicht zur Verfügung steht. Die beiden Zpavec-Konzerte werden demnach Montag den 5. und Dienstag den 6. Jänner beidesmal im großen Saale des Hotels „Union“ stattfinden.

(Deutsch-Osterreichische Literaturgeschichte.) Herausgegeben von J. W. Nagl und Dr. Eduard Gastei. R. u. L. Hofbuchdruckerei Karl Fromme in Wien. Eben erschien Heft 37, bezw. die 20. Lieferung des Schlußbandes dieses vorzüglich geleiteten Unternehmens, das seine Leser in das Jahrhundert Grillparzer's, in die neuere und neueste Zeit führt. Der Inhalt greift auf die Literatur des Vormärz und auf den durch das Sturmjahr bedingten Umschwung von der Lyrik zur Politik zurück. Zahlreiche Porträts und Ansichten beleben den reichhaltigen Text, der sich, äußerst übersichtlich gehalten, mit den führenden Geistern in den einzelnen Kronländern befaßt. Im Abteil des unsere engere Heimat Krain behandelnden Aufsatze aus der Feder weil. des krainischen Historiographen Peter von Radics findet sich ein längerer Beitrag über den Dichter Anastasius Grün (Anton Alexander Grafen Auersperg) und sein Schaffen.

— („Die Glücksfalle“.) Roman von Fedor von Zobeletij. Verlag Ullstein u. Ko., Gesellschaft mit beschr. Haft. Wien. Preis 3 K 60 h. — Ein verarmter junger Adeliger kommt durch einen unvermuteten Glücksfall in den Besitz eines Majorats und eines großen Vermögens. Es ist ein kühl abwägender, verständiger Kopf, den die Goldprobe nicht zu erschüttern vermag. Aber in anderer Hinsicht weckt die neue soziale Stellung, zu der er sich erhoben sieht, seine bis dahin zurückgedrängte Selbstsucht. Die Neigungssehe, die er in der bescheidenen, der Bohème nahen Dürftigkeit seiner früheren Existenz geschlossen hat, empfindet er jetzt als Hindernis. Langsam entfernt er sich von Frau Liese, seiner treuen, klugen, zur Anpassung willigen Gefährtin. Diese innere Umarbeitung bringt Zobeletij mit dem klaren Blick für alles Menschliche, der Kenntnis des Weltlebens und der leisen Ironie heraus, die ihm eigen, und ebenso fein wie die psychologische Beobachtung ist die Führung der äußeren Handlung. In Berlin hebt der Roman mit Szenen voll behaglichen Genrehumors und Sonderlingsfiguren aus der Künstlerwelt an; glänzende Kapitel veranschaulichen das ostpreussische Schloßmilieu und wiederum in der unruhigen Großstadt spielt der letzte Teil, der den Konflikt der Lösung zuführt. Das Werk wirkt durch seinen stark betonten sozialen Hintergrund als farbiges Kulturbild unserer Zeit.

Musica sacra.

In der Domkirche.

Sonntag den 7. Dezember (Patrozinium des h. Nikolaus) Pontifikalamt um 10 Uhr: Missa Loretta von Goller, Graduale von Foerster, Offertorium Jubilate Deo von Rud. Wagner.

Montag den 8. Dezember (Fest der unbesleckten Empfängnis Mariä) Hochamt um 10 Uhr: Missa Stella maris von Griesbacher, Graduale von Foerster, Offertorium O Deus, ego amo te von Müller.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der Konflikt in Elßaß-Lothringen.

Berlin, 5. Dezember. Kaiser Wilhelm hat bestimmt, daß die Garnison von Zabern bis auf weiteres nach dem Truppenübungsplatz verlegt wird. Die schwebenden kriegsgerichtlichen Verfahren wurden mit Beschleunigung zu Ende geführt.

Berlin, 5. Dezember. Die Nachricht von der Verlegung der Garnison von Zabern hat im Reichstage großen Eindruck gemacht. Gleich nach dem Bekanntwerden der Nachricht bildeten sich in den Couloirs Gruppen von Abgeordneten, welche die Bedeutung der Meldung erörterten. Die elsässischen Abgeordneten erklärten sich mit der Maßregel nicht zufrieden, da die Stadt Zabern durch die Entziehung der Garnison bestraft würde, während die Abberufung des Obersten v. Reutter und des Generals v. Daimling, was allein die Gemüter beruhigen würde, nicht erfolgte. Ähnlich äußerten sich die Sozialdemokraten. In den Kreisen der fortschrittlichen Volkspartei und der Nationalliberalen hat die Nachricht günstige Aufnahme gefunden, ebenso in Zentrumskreisen, wo die Maßregel als Bestrafung des Offizierskorps und als Genugtuung für den Reichskanzler empfunden wird.

Berlin, 5. Dezember. Gegenüber der Behauptung, daß die Reise des Reichskanzlers nach Donaueschingen mit Rücktrittsgedanken Bethmann-Hollwegs zusammenhänge, erklärt der „Lokalanzeiger“ nach Erkundigungen an Stellen, die darüber unterrichtet sein müssen, auf das entschiedenste, daß der Reichskanzler nicht die Absicht habe, dem Kaiser seine Demission anzubieten.

Hochwasser.

Petersburg, 5. Dezember. Das Wasser der Neva ist über sechs Fuß gestiegen. Einige nieder gelegene Stadtteile sind überschwemmt. Die Rettungsarbeiten sind im vollen Gange.

Vom Balkan.

Belgrad, 5. Dezember. „Politika“ veröffentlicht eine Zuschrift aus Salonichi, in welcher gegen das schon seit längerer Zeit wahrnehmbare unfreundliche Verhalten Griechenlands gegen Serbien sowie gegen die Verfolgung des slavischen Elements durch die griechischen Behörden Stellung genommen und die Aufmerksamkeit der serbischen Öffentlichkeit auf dieses wenig bundestreue Vorgehen Griechenlands gelenkt wird.

Belgrad, 5. Dezember. Das serbische Pressbureau meldet: Die Blätternachrichten über einen angeblichen Vertrag zwischen Rußland und Serbien entbehren jeder Begründung. Mit der Meldung, die auch von anderer Seite bestritten und auch von keiner der Regierungen der Großmächte geglaubt wird, ist dem allgemeinen Friedensbedürfnisse und der Herstellung geordneter Verhältnisse wenig gedient. Serbische berufene Kreise, welchen die Annäherung nachbarlich guter Beziehungen zwischen Osterreich-Ungarn und Serbien am Herzen liegt, bedauern lebhaft die Versuche, die sich allmählich klärende Situation auf solche Art zu erschweren und zu komplizieren und hoffen, daß man auch von journalistischer Seite die beiderseitigen Bemühungen, endlich zum Einverständnis in den schwebenden Fragen und zur Wiederherstellung guter Beziehungen zu gelangen, unterstützen werde.

Petersburg, 5. Dezember. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: das Communiqué des Belgrader Pressbureaus, womit die Blätternachrichten über einen angeblichen Vertrag zwischen Serbien und Rußland als jeder Begründung entbehrend bezeichnet werden, wird an hiesiger kompetenter Stelle bestätigt.

Sofia, 5. Dezember. Die Meldung, daß Tausende bulgarische Soldaten in das Ausland desertiert wären, ist eine böswillige Erfindung, ebenso wie die in auswärtigen Blättern verbreiteten Gerüchte, wonach zahlreiche Offiziere im Zusammenhang mit der Entdeckung einer Verschwörung gegen den König verabschiedet oder verhaftet worden wären. In ganz Bulgarien herrschen nach wie vor vollkommene Ruhe und Ordnung.

Die Suffragetten.

London, 5. Dezember. Kelly Manshion in Skelmorlie bei Glasgow, ein unbewohntes herrschaftliches Gebäude, dessen Baukosten 25.000 Pfund Sterling betragen, ist durch eine Feuersbrunst völlig zerstört worden. Man vermutet, daß der Brand von Anhängerinnen des Frauenstimmrechtes gelegt worden sei.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Juniel.

Marktpreise in Laibach

im Monate November 1913.

Weizen	q	K 22	—	Baprika	kg	K	3
Roggen	»	18	—	Rümel	»	»	86
Gerste	»	17	—	Wein	l	»	1 04
Hafer	»	18 60	—	Bier	»	»	43
Mais	»	18 50	—	Braunwein	»	»	1 60
Weizenmehl Nr. 0	»	35	40	Rum	»	»	3
Roggenmehl	»	30	—	Rognaf	»	»	4 80
Weizenmehl Nr. 2	»	34	—	Essig	»	»	32
»	»	33	—	Tafelöl	»	»	1 52
Maismehl	»	24	—	Schweine	q	»	124
Weizenbrot	kg	»	44	Kälber	»	»	104
Roggenbrot	»	»	40	Rindfleisch	»	»	190
Gemischtes Brot	»	»	36	Schafffleisch	»	»	120
Reis	»	»	44	Schweinefleisch	»	»	164
Gerste	»	»	40	Ziegenfleisch	»	»	100
Grieß	»	»	38	Kalbfleisch	»	»	140
Fisolen	»	»	40	Geschnittenes Fleisch	»	»	220
Linjen	»	»	80	Salami	»	»	360
Erbisen	»	»	40	And. trock. Würste	»	»	290
Wingesch. Erbsen	»	»	68	Speck	»	»	185
Hirse	»	»	34	Schweinefett	»	»	176
Sojden	»	»	26	Butter	kg	»	3 60
Zürken-Mehl	»	»	—	Möse	»	»	1 92
Kartoffeln	»	»	05	Heu	q	»	6 50
Gemüse (Kraut, Rüben usw.)	»	»	03	Kuhmazgrieh	»	»	21
Sauerkraut	»	»	12	Mlee	»	»	—
Saure Rüben	»	»	08	Stroh	»	»	5 50
Kaffee	»	»	2 72	hartes Holz	m ³	»	11 50
Tea	»	»	5	weiches Holz	»	»	8
Katoo	»	»	5 60	Steinkohle	q	»	3 02
Zucker	»	»	88	Kohle	»	»	8 50
Salz	»	»	24	Koks	»	»	4 36
Pfeffer	»	»	2 20	Petroleum	l	»	34
				Brennöl	»	»	92

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Himmels	Stärke d. Regen in Millimetern
	2 U. N.	734.9	0.4	S. schwach	Schnee bewölkt	
	9 U. Ab.	33.9	0.0	WB. mäßig		
	6 1/2 U. F.	31.0	-2.6	SW. schwach		43.7

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 3.0, Normale -0.3°.

Wien, 5. Dezember. Wettervorhersage für den 6. Dezember für Steiermark, Krännten und Krain: Trüb, zeitweise Niederschläge, Temperaturabnahme, neblig, lebhafteste Winde. — Für Ungarn: Veränderliches Wetter zu erwarten, unwesentliche Temperaturveränderung, an vielen Stellen Niederschläge.



Lehár: Zigeunerliebe

Neuestes Heft der „Musik für Alle“

60 Heller

Su beziehen durch:

Hg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Gutachten des Herrn Dr. H. Appel, Wien.

Herrn J. Serravallo Triest.

Bezugnehmend auf Ihr Schreiben, beehre ich mich, Ihnen mitzuteilen, daß ich die mir überlassenen Proben von Ihrem Serravallos China-Wein mit Eisen bei anaemischen Kindern, deren Verdauungstätigkeit darniederlag, mit großem Vorteile verwendet habe.

Wien, 22. Juni 1911.

5300

Dr. Appel.

Ein kostspieliger Sport

Ist der Einkauf schlechter Waren. Man sollte nie den Preis allein entscheiden lassen, sondern alles probieren und das Beste behalten. Denn nur das Gute ist wirklich billig. Nur so erklärt sich die große, verblüffende Einhelligkeit des Urteils über Schichtseife, Marke «Hirsch», die in keinem Haushalte fehlt und sich täglich buchstäblich millionenfach bewährt.

4919 a

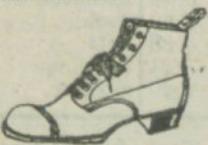


397 24-21

Jede Hausfrau wird entzückt sein vom diesjährigen Meßner's Tee. Die kräftige, schmackhafte Englische Mischung K 5— das 1/2 Kilo und die liebliche russische Mischung K 6— das 1/2 Kilo liefern ein wahrhaft ideales Getränk. Kleinere Packungen 50 bis 110 Heller. 4881

Erstes amerikanisches Schuhwarenversandhaus

Marke „Les“ Reg. Schutzmarke. Alleinverkauf für Österr.-Ungarn



Gegen Teilzahlung ohne Preisaufschlag. Zahlbar in Monatsraten à 3 Kronen per Paar. Zusendung v. illustr. Katalog 60 nebst Bedingungen und Maßen leitung gratis u. franko.

Leo Edel, Wien I., Fleischmarkt Nr. 15.

4861 2-1

Kindermund. Der zehnjährige Franzl war in den Ferien mit seiner Mutter zu seinem weit weg wohnenden Großvater auf Besuch gefahren. Hier lebte es sich prächtig und der Jubel über die schönen Ferientage wollte kein Ende nehmen. Als der Tag des Abschiedes nahte, fragte der Großvater den Franzl, was ihm denn nun eigentlich hier am besten gefiele. Für eine gute Antwort sollte er einen blanken Gulden bekommen. «Das Beste,» platzte der Franzl heraus, «ist, daß es auch bei euch Kathreinerkaffee gibt. Genau so wie bei uns.» — «So,» fragte der Großvater schmunzelnd, «woher weißt du denn das, und weshalb gefällt dir das so gut?» — «O Großvater,» rief der kleine Schlaumeier, «ich habe aufgepaßt, den echten Kathreiners Kneipp-Malzkaffee gibt es nur in den blauweißen Düten mit Bild „Pfarrer Kneipp“, wie ihn in der Küche habt. Und dann — es schmeckt doch nichts besser als Kathreiner mit Milch. Auf den freuen wir uns immer den ganzen Tag.» — «Richtig,» sagte der gute alte Mann, «und vor allem: Kathreiner ist außerordentlich nahrhaft und gesund. Die Antwort war gut und vernünftig, Franzl, hier hast du den Gulden.» 4472 b



1924 62-30

Hauptdepot in Laibach: Michael Kastner.



Die Frauen unseres Landes haben einen natürlich schönen Teint, der aber auch sehr empfindlich gegen strenge Kälte oder Sonnenglut ist. Um dem Sonnenbrand, Hautsprüngen, roten Hautflecken und selbst Sommersprossen vorzubeugen, benütze man für die tägliche Toilette die Crème Simon, den Poudre de riz und die Savon Simon; man hüte sich vor Verwechslungen mit anderen Crèmes.

J. SIMON, Paris, und in Apotheken, Parfümerien, Drogerien. 3915 4

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Harnbeschwerden und Gicht, bei Zuckerruhr, bei Catarrhen der Athmungs- und Verdauungs-Organen

wird die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

SALVATOR

mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.



Wirksames Präservativ gegen bei Scharlach auftretende Nierenaffektionen.

Harntreibende Wirkung.

Eisenfrei.

Leicht verdaulich.

Angenehmer Geschmack.

Absolut rein.

Constante Zusammensetzung.

Besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge sitzender Lebensweise an Harnsaurer Diathese und Hämorrhoiden, sowie gestörtem Stoffwechsel leiden.

Medicinal-Wasser und diätätisches Getränk ersten Ranges.

Hauptniederlagen in Laibach: Michael Kastner, Peter Laibnik, A. Sarabon. 464 47-44

Café „Zentral“ Konzert Jeden Abend Auftritt des beliebtesten Original The Wehings Ensemble Eigene Orchester Die ganze Nacht offen. Eintritt frei Lachabend!

Kaiser Franz Joseph - Jubiläumstheater in Laibach.

heute, Samstag den 6. Dezember 1913

42. Vorstellung Logen-Abonnement gerade

Literarischer Abend Zum Anfang:

Der Kammerfänger

Drei Szenen von Frank Wedekind Hierauf:

Der Tod und der Tod

von Hugo von Hoffmannsthal Zum Schluß:

Satans Maske

Groteske in einem Akt von Paul Czinner

Anfang um 1/8 Uhr Ende um 10 Uhr

Morgen, Sonntag den 7. Dezember 1913

10. Nachmittags-Vorstellung Logen-Abonnement gerade

bei bedeutend ermäßigten Preisen

Die Fledermaus

Operette in drei Akten von Johann Strauß

Anfang um 3 Uhr Ende um 5 Uhr

Abends 1/8 Uhr

43. Vorstellung Logen-Abonnement ungerade

Hoheit tanzt Walzer

Operette in drei Akten von Julius Brammer und Alfred Grünwald

Anfang um 1/8 Uhr Ende um 1/11 Uhr

Übermorgen, Montag den 8. Dezember 1913

9. Nachmittags-Vorstellung Logen-Abonnement ungerade

bei bedeutend ermäßigten Preisen

Ein Rothhäppchen

Eine Kindertomödie in 5 Bildern von E. A. Görner

Anfang um 3 Uhr Ende um 5 Uhr

Abends 1/8 Uhr

44. Vorstellung Logen-Abonnement gerade

Susi (Der kleine Graf)

Operette in drei Akten von Franz Martos

Anfang um 1/8 Uhr Ende um 10 Uhr

Zahn-Crème KALODONT Mundwasser

5493 42-40



Vom Island bis nach Komeun, Tragt man nur BILSON von den Kluken

4808

Immer wieder hört man Klagen über die Störungen, die das unleidliche Husten und Räusperrn im Theater und in Konzerten verursacht. Gewiß, gegen Erkältungen ist in dieser Jahreszeit kein Mensch gefeit und es wäre sicherlich Unrecht, wollte man verlangen, daß Erkältete nun alle Vergnügungen meiden sollten. Rücksicht aber sollte man doch immer nehmen, und das ist in diesem Falle besonders leicht. Wenn man auf dem Wege zum Theater eine Mineral-Pastille (Fays Sodener) im Munde zergehen läßt und ab und zu eine Pastille während der Vorstellung nimmt, dann wird man den Hustenreiz sicher bekämpfen und sich und anderen die Qual ersparen, die Hustenanfälle an öffentlichen Orten immer bedeuten. 5430 f

Für Weintrinker zur Mischung des Rebensaftes!

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN



neutralisiert die Säure des Weines angenehm prickelnder Geschmack. Kein Färben des Weines.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner, Peter Lassnik und A. Šarabon in Laibach. 172 6-6

Älteste, vornehmste COGNAC Marke

Gróf Keglevich István utóda (GRAF STEFAN KEGLEVICH NACHFOLGER) PROMONTOR.

Auf zahlreichen in- und ausländischen Ausstellungen ausschliesslich mit Ehrendiplomen prämiert.

EINLADUNG

ordentl. Hauptversammlung der Mitglieder der Philharmonischen Gesellschaft

Montag, den 8. Dezember d. J. um 11 Uhr vormittags im kleinen Saale der Tonhalle stattfindet.

Tagesordnung:

- 1.) Bericht der Direktion über das abgelaufene Vereinsjahr
2.) Vorlage der Vereinsrechnung pro 1912/13.
3.) Bericht der Rechnungsprüfer.
4.) Vorlage des Vorschlages für das Vereinsjahr 1913/14.
5.) Wahl des Gesellschaftsdirektors, der Direktionsmitglieder, je eines Abgeordneten aus der Gruppe der Sänger, beziehungsweise der Musiker.
6.) Wahl der Rechnungsprüfer.
7.) Allfällige nach § 28 der Satzungen anzumeldende Anträge der Mitglieder.

Laibach, am 29. November 1913.

4857 3-3

Die Direktion.

GASTRICIN

Bei Magen- und Darm-
Beschwerden sollte man es nicht unterlassen,
einen Versuch mit Dr. Josef Traubs **MAGEN-**
PULVER Wortmarke

GASTRICIN
zu machen. 4759 g-3

Gastricin ist ein rasch und
sicher wirkendes
Mittel sowohl bei vorübergehenden Beschwerden,
wie Sodbrennen, Aufstoßen, Unbehagen, Druck
im Magen, Brechreiz usw., als auch bei noch
so veralteten Magen- und Darmübeln.

In allen Apotheken zu haben.
Preis einer großen Schachtel K 3.—

General-Depot: **Sternapotheke, Wien, IV.**
Favoritenstraße 25, Karolinengasse 34.
Proben und Prosp. f. d. H. Ärzte gratis und franko.

Herstellung von Brautausstattungen

Gegründet 1870.

Herren-, Damen- u. Kinder-
Wäsche

eigener Erzeugung

die wegen ihres vorzüglichen Schnittes exakter Arbeit und
mäßigen Preises weit bekannt ist, empfiehlt

C. J. HAMANN

Wäsche-Lieferant Kaiserl. und Königl. Hohelien,
Offiziers-Uniformierungen, Institute, Klöster etc.

LAIBACH.

Wäsche nach Maß wird raschest angefertigt.

Dasselbst die erste krainische
Feinputzerei
für Herrenwäsche.
Motorbetrieb.

Größte Schonung d. Wäsche. Neueste Maschinen.

Die Wäsche wird nach Art erster Wiener Putzanstalt
fadellos wie neu gebügelt und alle bis Mittwoch
einer Woche zugesandten Wäschestücke am Samstag
derselben Woche fertiggestellt.

Bei einem Putzlohn von K 6.— wird die Wäsche franko
rückgesandt und schon bei K 12.— auch die Postspesen nach
hier vergütet, mithin erwachsen der Partei keine Ausgaben
für Postporto.

Bekannt redlichste Bedienung.

Bettfedern, Daunen u. Kapok

3340 11

HAUSFRAUEN
Sparen Geld!



Verwendet im Haushalte an Stelle der teureren
Theebutter ausschließlich nur
Blainschein's
„Unikum“
Margarine

VERFEINIGTE MARGARINE u. BUTTERFABRIK WIEN, XIV.
2370 54

Spezial-Haus
für Wäsche u. Brautausstattungen

ANTON ŠARC
LAIBACH, Šelenburgova ulica Nr. 5
empfiehlt

WEIHNACHTSGESCHENKE
in reichster Auswahl, als: 4932 7-1

Taschentücher in allen Preislagen
Kaffee- und Speisegarnituren, Handtücher in
jeder Preislage mit und ohne Hohlsaum
Gestickte und ajourierte Leinen-Gedecke
Wäsche für Herren und Damen, Krawatten,
Wirkware, Putzschürzen, Jupons

Gelegenheitskauf: 1 Stück Chiffon à 15 m . . . K 8.20

Konfektion
für 3852 19

Herren, Damen und Kinder
in großer Auswahl zu soliden festen Preisen im Filialgeschäft
der Firma

R. MIKLAUC, LAIBACH,
Lingergasse, Honiggasse, Domplatz
I. Stock.
Preislisten auf Verlangen gratis.

Stickereigeschäft
TONI JAGER, LAIBACH
Judengasse Nr. 5. 2446 29-26

Empfiehlt für Weihnachts- und Neujahrgeschenke: Polster, Milieus, Läufer, etc.,
sowie dazugehöriges Arbeitsmaterial. Größte Auswahl von Wolle in modernsten
Farben für Sportjacken und Kappen. **Montierungen** werden rasch und geschmack-
voll ausgeführt. **Polster-Füllmaterial** en détail erhältlich.

Die Firma
Josefine Šetinc-Bersin
 Kongresni trg 6
 empfiehlt sich
 zur Anfertigung von Toiletten
 aller Art in modernster Ausführung.
 Auswärtige Aufträge werden gern
 übernommen, Trauerroben schnell-
 stens erledigt. 4821 2
 Kongresni trg 6
Rollbahn.
 2750 m Schienen samt Wecheln,
 26 Stück Kippwagerl,
 6 Drehplatten und
 10 Plattformwagen, gut er-
 halten, billigst zu verkaufen. Geil. Anfr.
 hub „Rollbahn 4767“ an die Administra-
 tion dieser Zeitung. 4767 2-2

**Lohn-Konfektion für
 Herren-Wäsche**
 in allen Ausführungen bei Zusendung der
 Stoffe. Schnellste und exakteste Lieferung,
 nur an Wiederverkäufer. Billigste Preise.
 Wäschefabrikation mit mechanischem Betrieb
 Neufeld, Wien, XVI., Heigerlein-
 aße 22. 4744 2

oter Dessertwein,
 ater Traubensaft von Sabbion-
 cello; Samotok, Lit. 92 h, Hekt. K 78-
 Bogatin, schwerere Sorte, Liter K 1-12.
 Auf Bestellung mit Postkarte von 2 Liter an
 folgt in Laibach kostenlose Zustellung.
 M. Žerjav, Streliška ulica 32.
 4832 9-4

Zu verkaufen
 ist das
Haus Nr. 62
 auf der Parz. 325/I, E. Z. 91 der Kat.
 Gem. Domžale,
in Domžale.
 Im genannten Hause wurde bis nun ein
 Spezereiwarengeschäft, verbunden mit Tabak-
 erschleiß und Gasthaugewerbe, betrieben.
 Anzufragen beim Eigentümer Ivan
 Kastelic in Laibach zwischen 9 und
 12 Uhr im Bureau der Eisengießerei, Ma-
 schinen- und Schlosserwaren-Fabrik Ka-
 stelic & Zabkar in Laibach, Wiener
 Straße Nr. 48. 4804 4

Kontoristin
 m. Handelskurs, beherrscht beide Landesspra-
 chen u. deren Stenographie, Buchführung mit
 längerer Praxis etc., wünscht Stellung zu
 wechseln. Werte Mitteilungen erbeten unter
 „Kontoristin“ an die Adm. dieser Zeitung.
 4911 3-3

Hygienische
 Bedarfsartikel, neueste
 M. Preisliste gratis und franko.
 Alle ordentlichen Gummiartikel.
 H. AUER, Gummiwarenfabrik.
 Wien, I. 38 Wipplingerstraße 13.
 4808 85

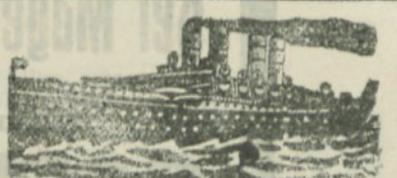
Genör-Oel
 beseitigt
 schnell und gründlich alle Taubheit
 und Schwerhörigkeit.
 Apotheke am Neuen
 Platz, Klagenfurt. 4483 5-2

Geld-Darlehen
 erhalten Personen jeden Standes. Kein
 Mitgliedschafts-, Bürgschafts- oder Ver-
 sicherungszwang. Auszahlung durch das
 k. k. Postsparkassenamt. — Auskünfte
 4712 5 kostenfrei erteilt
F. H. Lamm & Co.,
 Kommanditgesellschaft, Hamburg 30.
 Prima-Referenzen seit Jahren.
 Ohne Vermittlerprovision, da Selbstgeber.

K. k. österr. Staatsbahnen.
 K. k. Staatsbahndirektion Triest. 4916
 Die Lieferung nachstehend verzeichneter maschineller Werkstätten- und Heizhaus-
 einrichtungen wird im Offertwege vergeben:
**1 Bandsäge, 1 Hobel- und Kehlmaschine, 1 horizontale Langloch-
 Bohr- und Stemmaschine und endlich 1 Kolbenregulierdrehbank.**
 Nähere Angaben über die benötigten Maschinen sind in den Anbotformularen enthalten,
 welche ebenso wie die allgemeinen und besonderen Bedingungen bei der gefertigten k. k.
 Staatsbahndirektion, Zimmer Nr. 206, eingesehen, behoben oder gegen Einsendung des Post-
 portos bezogen werden können.
 Das Anbot, zu dessen Verfassung das hiezu aufgestellte Formular benützt werden muß,
 ist mit einem Einkronenstempel versehen, versiegelt und mit der Aufschrift: «Anbot für die
 Lieferung maschineller Werkstätten- und Heizhauseinrichtungen» bei der k. k. Staatsbahn-
 direktion Triest bis längstens
19. Dezember 1913, 12 Uhr mittags
 einzubringen.
 Die Preise sind frachtfrei Waggon einer Station der k. k. österr. Staatsbahnen ein-
 schließlich aller Spesen anzugeben.
 Jeder Anbotsteller hat das Recht, der am 20. Dezember 1913, 10 Uhr vormittags statt-
 findenden Anbotöffnung persönlich beizuwohnen.
 Der k. k. Staatsbahndirektion steht es frei, die Anbote rücksichtlich aller oder einzelner
 Gegenstände anzunehmen oder ganz abzulehnen, weiters bei Nichteinhaltung des angegebenen
 Liefertermines die Bestellung ohne jede weitere Verständigung und Begründung als rückgängig
 gemacht zu betrachten.
 Die Zuschlagserteilungen werden unter Angabe des Namens der Ersteher im «Lie-
 ferungsanzeiger» seinerzeit verlaublich werden.
Triest, im Dezember 1913.
 Die k. k. Staatsbahndirektion Triest.

C. kr. avstr. drž. železnice.
 C. kr. ravnateljstvo državne železnice v Trstu.
 Dobava naslednje navedenih strojnih oprav za delavnice in kurilnice se odda po
 nudbenim potom:
**1 trakasta žaga, 1 stroj za oblanje in žlebenje, 1 vodoraven
 stroj za vrtanje in dolbenje dolgih lukenj in slednjič 1 struž-
 nica z naravnalnim batom.**
 Podrobni podatki o potrebovanih strojih so vsebinjeni v ponudbenih obrazcih, ki se
 morejo istotako kakor splošni in posebni pogoji vpogledati in dvigniti pri podpisnem c. kr.
 ravnateljstvu državne železnice v Trstu, v sobi št. 206, ter se tudi dopošljejo proti poštini.
 Ponudbo, za koje sestavo je rabiti za to prirejeni obrazec, je vložiti kolkovano s ko-
 lekom po 1 K v zapečatenem zavitku z napisom: «Ponudba za dobavo strojnih oprav za
 delavnice in kurilnice» pri c. kr. ravnateljstvu državne železnice v Trstu najkasneje do
19. decembra 1913, 12. ure dopoldne.
 Gene so nastavitvi voznine proste za vagon na eno postajo c. kr. avstr. državnih žele-
 znic vključno vse stroške.
 Vsak ponudnik lahko osebno prisostuje odpiranju ponudb, ki bo 20. decembra 1913
 ob 10. uri dopoldne.
 C. kr. ravnateljstvo državne železnice ima na prosto dano, da ponudbe glede vseh ali
 posameznih predmetov sprejme ali odkloni ter da smatra v slučaju neizpolnivanja dobavnega
 roka naročbo brez vsakega nadaljnega obvestila in utemeljitev za preklicano.
 Domik se objavi svoječasno z navedbo imena zdražitelja v listu «Lieferungsanzeiger».
V Trstu, meseca decembra 1913.
 C. kr. ravnateljstvo državnih železnic v Trstu.

Wand-Kalender
 aufgespannt 30 Heller.
Wand-Notizkalender
 aufgespannt 40 Heller.
 Zu beziehen von 4622 9-5
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
 Buchhandlung in Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Sehr gutes Klavier
 ist billig zu verkaufen.
 Adresse in der Administration dieser
 Zeitung. 4905 3-2

Nach Amerika und Kanada
 bequeme, billige und sichere Über-
 fahrt per 5387 49
Cunard Linie.
 Abfahrt von den nachstehenden Häfen:
 „Franconia“, ab Triest am 18. Dez.
 „Ultonia“, ab Triest am 29. Dez.
 „Pannonia“, ab Triest am 30. Jänner.
Ab Liverpool:
 Die schnellsten und prächtigsten
 Dampfer der Welt:
 „Lusitania“, am 14. Dezember, 4. Jän-
 ner, 25. Jänner, 15. Februar, 15ten
 März, 5. April.
 „Campania“, am 21. Februar, 8. März.
 „Carmania“, am 28. Dezember, 8. Fe-
 bruar, 1. März, 29. März.
 „Mauretania“, am 11. Jänner, 1. Fe-
 bruar, 22. Februar, 22. März,
 12. April.
 „Caronia“, am 18. Jänner, 19. April.
 Fahrpreis: III. Klasse Triest-New York: Für
 nach Kanada reisende Passagiere K 150—
 pro Platz, für nach den Vereinigten Staaten
 reisende Passagiere K 150—, plus K 30—
 amerikan. Kopfsteuer, zusammen K 170—.
 Auskünfte und Fahrkarten bei:
Andreas Odlasek
 LAIBACH, Slomšekgasse Nr. 25
 nächst der Herz-Jesu-Kirche.


 Für alle Vogelarten
 Spezialsorten von
**FATTINGERS
 VOGELFUTTER**
 nur in Originalpaketen
 überall zu haben
 4892 10-6
 Echt zu beziehen nur durch
**TIERFUTTERFABRIK
 ALOIS TESAR-WIEN IV.**

GROSSTE AUSWAHL
 Sauberste Ausführung
 Reparaturen Ueberziehen
L. Mikusch
 5371 Laibach 52-48
 Rathausplatz Nr. 15.
BILLIGSTE PREISE.